

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Fernsprecher 3)

Waldenburger Zeitung
Wochenblatt) (Waldenburger
Fernsprecher 3)

**Publikationsorgan**

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10 073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2.00 M.

Warschau von den Polen strategisch aufgegeben.

Bucharin über Sowjetrußland.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Die Ausführungen, die der Außenminister Dr. Simons in seiner ersten Reichstagsrede über Sowjetrußland machte, haben vielfach den Eindruck erweckt, als ob Dr. Simons beabsichtigt hätte, dem Bolschewismus zum mindesten als Wirtschaftsform eine gewisse Anerkennung zu geben. Gegen diese Auffassung hat sich der Minister in seiner zweiten Erklärung selbst gewehrt, indem er ausdrücklich hervorhob, daß er nur eine gewisse Arbeitsmethode anerkenne, daß er im übrigen aber an der Auffassung der produktionszerstörenden Tendenz des Bolschewismus fest halte. Es ist nun sehr interessant, daß gerade in diesen Tagen die „Rote Fahne“ bemerkenswerte Auslassungen von Bucharin veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß im ganzen genommen das Wirtschaftsleben in Sowjetrußland im Jahre 1920 sich gegenüber den Verhältnissen von 1919 sogar noch erheblich verschlechtert hat. Die Bolschewisten haben eine sehr merkwürdige Art der Statistik und Bucharin versucht auch Fortschritte zu konstruieren. Aus den entscheidenden Zahlen geht aber doch immer wieder hervor, daß die Verkehrsvorhersagen noch hinter denen des Jahres 1919 zurückgeblieben sind. Dazu kann noch insbesondere bemerkt werden, daß gerade dem Transportwesen im letzten Jahre besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Es braucht auch nur auf die bekannte Rede Trotzki verwiesen zu werden, die er seinerzeit nach dem Kongress der Transportarbeiter gehalten hat, in der ebenfalls die ungeheure Wichtigkeit der Besserung der Verkehrslage zum Ausdruck kam. Die Gewaltigen in Moskau haben sehr wohl erkannt, daß das Verkehrsproblem das Hauptproblem ist, das zu lösen sie die Aufgabe haben. Es stimmt, wenn Bucharin behauptet, daß hier sehr viel getan worden ist. Sehr offen spricht Bucharin auch über die sohlenförderung, und da zeigt sich, daß die Produktion unverhältnismäßig gefallen ist. Über die Metallindustrie sagt Bucharin, daß die Lage hier als sehr ungünstig bezeichnet werden muß. Das gilt auch für die Landwirtschaft. Es ist richtig, daß die Sowjetregierung für das Jahr 1920 gute Pläne für die Aussaat entworfen hat. Diese Pläne sind aber kaum zur Hälfte ausgeführt worden und das Ergebnis wird sein, daß die Hungersnot im kommenden Winter noch bei weitem stärker wird als sie es im Vorjahr war. Die Erfolge der Roten Armeen könnten die Auffassung berechtigt erscheinen lassen, als ob hier doch ein Gegensatz bestände. Dem ist aber nicht so. Man darf nicht außer acht lassen, daß alles was produziert wurde, in allererster Linie nur der Roten Armee zugute kam. So lassen sich die Erfolge gegen die Polen sehr wohl erklären. Die Rote Armee ist einigermaßen verpflegt und ist auch mit dem nötigsten Kriegsmaterial ausgerüstet. Sowjetrußland aber, die Bauern und die Arbeiter, hungern weiter und sie sehen einem Winter entgegen, der für

sie noch mehr Leiden bringen wird, als es der verflossene bereits getan hat.

Warschau im Vertheidigungszustand.

Die Russen bei Nowo-Georgiewsk.

Berlin, 6. August. Die „Times“ meldet, daß nach einem Funkspruch aus Moskau auch der Hauptteil der bolschewistischen Nordarmee den Zug überschritten habe. Die Kavallerie der Roten Armee ist bereits bis in die Nähe von Nowo-Georgiewsk, das nur etwa 32 Kilometer von Warschau entfernt liege. Die Polen ziehen sich auf den Festungsgürtel von Warschau zurück.

„Echo de Paris“ berichtet aus Warschau: Die Rückzug der polnischen Hauptstadt ist beendet. Alle wichtigen Archive, Staatsdokumente und Banken wurden außerhalb Warschaus in Sicherheit gebracht. Warschau selbst gleicht einem Heerlager. Die Festungsbesetzung ist beträchtlich verstärkt worden. Auch freiwillige französische, belgische und englische Offiziere und Soldaten nehmen an der Verteidigung der Stadt teil. Der Stadtrat hat die Bildung eines aus 11 Personen bestehenden Verteidigungsrates beschlossen.

Weiterer Rückzug der Polen.

Berlin, 7. August. (Sig. Drahtber.) Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Königsberg meldet, sind an der Nordfront die Polen wieder zurückgegangen und halten die als Hauptstellung ausgebauten Linie Zhornehle-Makow-Butulsk und weiter am Marew entlang bis Modlin. Da bis Modlin die vorbereiteten polnischen Stellungen bereits nördlich von Warschau liegen, steht fest, daß die Polen Warschau bereits strategisch aufgegeben haben.

Die polnischen Vorbehalte.

Warschau, 6. August. Der „Kurier Warszawski“ berichtet, daß das Kabinett gestern den ganzen Tag über beraten habe. Gegenüber dem bolschewistischen Friedensvorschlag wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Entsendung von Friedensdelegierten von der vorherigen Antritt der Bolschewisten auf die polnischen Bedingungen, welche der Sowjetregierung in einer besonderen Note übermittelt werden sollen, abhängig zu machen. Diese Bedingungen sollen, wie folgt, lauten:

1. Anerkennung der Souveränität des polnischen Staates.
2. Verpflichtung der Sowjetregierung, sich in die inneren Angelegenheiten Polens nicht einzumischen.

Der ursprüngliche Plan, die Friedensdelegation sofort nach Minsk zu entsenden, ist fallen gelassen worden.

An den Verhandlungen in Baryanowitschi nahmen seitens des Sowjets teil: Der Delegierte des Kommandeurs der West-

front, Szotek, und der Bevollmächtigte des Generalstabes, Fürst Wronski. In gesellschaftlicher Hinsicht war der Empfang einwandfrei. Die Verhandlungen beschränkten sich auf eine einzige Konferenz, welche im Schlafwagen der Bolschewisten stattfand. Wie „Kurier Warszawski“ erfährt, sollen an der eventuellen Minsk zu entsendenden Delegation Vertreter der Regierung, des Militärs und des Sejm teilnehmen. Die Delegation wird abreisen, sobald die Sowjetregierung auf die polnische Note eine befriedigende Antwort gibt.

Ungarn bietet Hilfe an.

London, 6. August. Der „Morning Post“ wird aus Warschau berichtet, die ungarische Regierung habe der polnischen Regierung angeboten, zwei Divisionen Infanterie und Kavallerie zu stellen. Eine schwierige Frage sei jedoch, wie man diese Divisionen an die polnische Front befördern könne.

Berlin, 7. August. (Sig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Wien ist zwischen dem ungarischen Reichsverweser Horthy und der französischen Militärmission der Entwurf einer Militärkonvention vereinbart worden, nach welcher Ungarn sich verpflichtet haben soll, eine Armee von 140 000 Mann aufzustellen, um den Krieg gegen Sowjetrußland zu eröffnen. Frankreich verpflichtet sich dagegen, auf der Ostfront konferenz dahin zu wirken, daß Ungarn ein Teil des Westlandes sowie bei Passau Raßham und Pressburg zugesprochen werde. Die Konvention sei in Paris von der französischen Regierung bereits genehmigt worden.

Paderewski über das treulose England.

Paris, 6. August. Der hier weilende frühere polnische Ministerpräsident Paderewski erklärte einem Redakteur des „Matin“, daß Lloyd George in Spa gegenwärtig dem polnischen Ministerpräsidenten Grabowski eine andere Sprache geführt habe, als Bonar Law dies im englischen Unterhaus getan habe. Grabowski habe in Spa die christliche Erklärung erhalten, daß Großbritannien Polen helfen werde und daß seine Existenz innerhalb der Polen aufgezwungenen Grenze gesichert werden würde. Paderewski fragt: Wer hilft uns in diesem Augenblick? Ich kann sagen, nur Frankreich.

Lloyd George schöpft endlich Verdacht gegen Russland.

Amsterdam, 6. August. Bei den gestrigen Ausschreibungen über die russisch-polnische Frage im Unterhause jagte Lloyd George u. a. noch: Bisher sei keine Antwort der Sowjetregierung auf das Telegramm vom 29. Juli über die Londoner Konferenz eingegangen, doch höre er soeben, daß es nun ein Telegramm der Sowjetregierung empfunden, worüber er wahrscheinlich Mitteilungen machen werde. Neben den Inhalten des Telegramms sei indessen nichts bekannt. Über die Zusammenkunft mit den Sowjetdelegierten jagte Lloyd George, er und Bonar Law machen Namenslos und Krassinski klar, daß die Forderung der Sowjetregierung, zugleich mit der Beratung der Waffenstillstandsbedingungen den Frieden zu erörtern und in Verbindung damit der beschleunigte Befreiung der Sowjetarmee auf Warschau notwendigerweise den

Verdacht erwölle, daß die Sowjetregierung bei dem von ihr geäußerten Wunsch nach Frieden und bei der Erklärung, daß sie beabsichtige, die Freiheit und Unabhängigkeit Polens zu achten, nicht aufrichtig sei, und daß der Verdacht durch die lange Verzögerung in Beantwortung des englischen Telegramms vom 29. Juli verfälscht wurde. Sie hätten ferner darauf hingewiesen, daß der so sogenannte Abschluß des Waffenstillstandes zu billigen Bedingungen das einzige Verfahren sei, welches geeignet sei, diesen Verdacht zu zerstreuen. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Sowjettruppen in das ethnographische Polen eingerückt seien, würde die englische Regierung wirksame Schritte ergreifen, um die Hindernisse zu beseitigen, die der Durchzündung militärischen Materials aus Danzig nach Polen im Wege stehen.

Ein Kreuzverhör.

London, 6. August. Im Unterhaus fragte Wedgewood, ob die Alliierten einen Druck auf die Tschecho-Slowakei ausübt, damit diese Polen besiege. Lloyd George erwiderte: Alles hängt von der Antwort ab, die wir von Russland erhalten. Wenn die Antwort unbefriedigend ist, werden wir selbstverständlich auf jedermann (!) einen Druck ausüben, damit er Polen die nötige Unterstützung leiste. Wedgewood forderte dringend die Erklärung, daß, wenn die Antwort unbefriedigend sein sollte, kein Druck auf die Tschecho-Slowakei oder andere Grenzstaaten im Sinne einer bewaffneten Intervention zugunsten Polens ausgeübt werde. Lloyd George sagte: Wenn die Antwort unbefriedigend ist und wenn es völlig klar wird, daß die Sowjetregierung beabsichtigt, Polen zu unterdrücken, bin ich bestimmt nicht in der Lage, ein verartiges Versprechen zu geben.

Die russische Antwortnote an England.

London, 6. August. (WTB.) Lloyd George teilte abends im Unterhause mit, daß die Antwort auf die englische Note aus Moskau eingetroffen ist.

In der Note wird gesagt: Die Bolschewisten könnten im Augenblick die Operationen gegen Polen nicht aufgeben. Sie sind der Ansicht, daß aus militärischen als auch rechtlichen Gründen der Vormarsch gerechtfertigt ist. Sie erklären sich bereit, die Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Friedensvertrag aufzunehmen, sobald der polnische Delegierte in Vinsk eingetroffen ist und sie einen Beweis dafür hätten, daß die Delegation die erforderlichen Vollmachten besitzt, um über den Frieden zu verhandeln. Die Sowjetregierung erklärt sich bereit, die volle Unabhängigkeit Polens zu garantieren und Polen günstige Grenzen zu gewähren. Die Sowjetregierung wolle mit Polen über einen Separatfrieden verhandeln. Die Sowjetregierung erklärt, Prassim und Kamenew hätten Vollmachten, den Frieden abzuschließen. Die Sowjetregierung weigert sich, den Vertretern der Randstaaten den Zutritt zu den Friedensverhandlungen zu gestatten.

Eine Blockadedrohung Englands.

Paris, 6. August. Nach einer "Savas"-Meldung aus London behauptet "Daily Express" zu wissen, daß Lloyd George gestern Krassis und Kamenev mitgeteilt habe, es seien Befehle über die Wiederaufrichtung einer neuen Blockade an die britischen Seestreitkräfte ergangen. Nach "Daily Herald" hat ein Geschwader in der Nordsee Befehl erhalten, nach dem Baltischen Meers in See zu gehen.

Die englische Arbeiterpartei gegen die Unterstützung Polens.

Berlin, 6. August. Dem "Vorwärts" zufolge veröffentlicht die "Humanitas" folgendes Telegramm, das der Vorsitzende des englischen Transportarbeiterverbands, Robert William, an die deutschen Transportarbeiter gerichtet hat. Wir beglückwünschen die Danziger Hafenarbeiter zu ihrer Weigerung, Munition für die polnische Republik auszuladen. Ich bedauere, daß englische Soldaten als Streitbrecher verwendet wurden. Die englische Trade Union hat beschlossen, zur direkten Aktion zu schreiten, um die Sendungen von Waffen an die Feinde Russlands zu verhindern.

Amsterdam, 6. August. Der Sekretär der englischen Arbeiterpartei, Henderson, sandte an alle Ortsgruppen Englands ein Telegramm, in dem es heißt: Wegen der sehr drohenden Möglichkeit der Ausbreitung des polnisch-russischen Krieges ersuche ich alle Ortsgruppen

auf das dringendste, Kundgebungen zu organisieren, um gegen eine Intervention, sowie gegen das Aussenden von Soldaten und Munition für Polen zu protestieren und folgende Forderungen aufzustellen: Friedensverhandlungen, sofortige Aufhebung der Blockade und Wiederherstellung der Handelsbeziehungen. Resolutionen in diesem Sinne sind an den Premierminister und die Presse zu senden.

Stimmungsumschwung in Paris?

Paris, 6. August. (WTB.) Der "Matin" meldet aus London: Krassis erklärte, Russland habe mit Deutschland kein Abkommen abgeschlossen. Weiter meldet der "Matin": Es wird mit größter Leichtfertigkeit von einer gemeinsamen großen Offensive der Randstaaten gegen Polen gesprochen, doch ist die Nachricht falsch. Was Deutschland betreffe, denke kein Staatsmann der Entente, ausgenommen eine kleine englische Gruppe, davon, von Deutschland zu verlangen, daß es eine Schutzwacht der Westmächte bilden solle. Deutschland habe in der polnischen Frage vollkommene Handlungsfreiheit. Seine Lage sei zu vorteilhaft, als daß es sich vorzeitig durch Verpflichtungen die Hände binden solle. Französischerseits wurde das Gerücht verbreitet, man denke daran, Truppen zu entsenden. Nach einer Auskunft, die der "Matin" erhalten hat, ist diese Nachricht vollkommen unrichtig. Die französischen Truppen brauchten einen Monat, um anzukommen, und müßten sehr zahlreich sein. Nachdem Frankreich Deutschland besiegt habe, dürfe es sich nicht dem Rißko aussehen, vor den Bolschewisten den Rückzug anzutreten. Auf keinen Fall unternehme Millerand in dieser Angelegenheit etwas, ohne den Rat des Parlamentes einzuholen. "Matin" glaubt, Rumänien gedenke nicht gegen die Bolschewisten etwas zu unternehmen, da die Bolschewisten Rumänien nicht mehr bedrohten. Die einzige Regierung, die Polen ihren Beistand angeboten hat, sei die Budapestser. Sie werde aber jedenfalls Bedingungen stellen, die die Tschecho-Slowakei und Rumänien nicht annehmen können. Es sei auch höchstwahrscheinlich, daß diese beiden Länder sich nicht auf die Seite Ungarns schlagen wollen.

Amerika soll helfen.

Paris, 6. August. (WTB.) Nach einer Meldung des "Matin" aus London kündigt ein Telegramm aus Warschau an, der polnische Botschafter in Washington habe sich gestern nachmittag in das Staatsdepartement begeben, um die Hilfe Amerikas anzurufen.

Die gefährdeten Neutralität.

Notenwechsel Paris-Berlin.

Berlin, 6. August. Es verlautet, daß augenblicklich ein Notenwechsel zwischen der Botschafterkonferenz in Paris und der deutschen Reichsregierung über die Frage der deutschen Neutralität im polnisch-russischen Kriege bevorsteht. Eine Note der Botschafterkonferenz ist nach Berlin unterwegs. Über den Inhalt ist zurzeit in Berlin noch nichts bekannt. Man rechnet aber damit, daß es zu einer äußerst ernsten Aussegnung kommt.

Die Reichsregierung beabsichtigt noch vor Ablauf dieser Woche dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten des Reichstages Mitteilung über die von der Entente gemachten Einwendungen gegen die Handhabung der deutschen Neutralität zu machen. Nicht nur Minister Dr. Simons, sondern auch Reichskanzler Fehrenbach, wollen den Standpunkt der Regierung darlegen. Im Zusammenhang damit sollen noch Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Außenpolitischen Auseinandersetzung gemacht werden.

Der Reichstag hat, wie bereits gemeldet, aus der Erwagung heraus, über Nacht vor folgenschwere Entscheidungen gestellt werden zu können, unter Zustimmung sämtlicher Parteien einen interfraktionellen Ausschuß gebildet, der sich aus ostpreußischen Parlamentariern zusammensetzt, die in Berlin wohnen, und die, falls es erforderlich, jederzeit zur Beratung zusammenentreten können. Dem Ausschuß gehören folgende Abgeordnete an: Behrens (deutschnat.), Dr. Everling (Ostb. Bpt.), Dr. Fleischer (Btr.), Weinhausen (Dem.), Kobz (Soz.) und Dr. Löwenstein (U. S.).

Kriegsmaterial für Polen.

Karlsruhe, 6. August. Auf dem hiesigen Güterbahnhof befinden sich eine große Anzahl Eisenbahnwaggons mit Kriegsgerät und Munition, die nach Polen befördert werden sollten und deren Weitertransport vom Eisenbahnpersonal abgelehnt worden ist. Weiter sind hier eine große Anzahl Waggons mit Gütern nach Ungarn bestimmt, deren Abbeförderung ebenfalls von dem Eisenbahnpersonal abgelehnt wurde. Der hiesigen Eisenbahngeneraldirektion wurde von der Reichsregierung mitgeteilt, es müßten über 400 Waggons, darunter 170 mit Fett, 200 mit Flugzeugmaterial und 100 mit Uniformen nach der Tschecho-Slowakei befördert werden. Da der Betriebsrat der Eisenbahner aber befürchtet, daß auch dieses Material für Polen bestimmt ist, lehnt er den Weitertransport ab.

Dr. Simons fährt auf Urlaub.

Berlin, 6. August. Führende Reichstagsmitglieder sehen trotz der Ausführungen des Außenministers wie vorläufig die Lage für nicht so ernst an. Sie erblicken in dem Umstände, daß Dr. Simons heute in Urlaub fährt, einen Beweis dafür, daß von einer Verschärfung der Situation im Augenblick nicht geredet werden kann. Sollten irgendwelche Komplikationen eintreten, so dürfte zunächst nicht der Reichstag zusammenkommen, sondern nur der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten einberufen werden.

Letzte Telegramme.

Kundgebungen für Russland.

Leipzig, 7. August. In den hiesigen Zeitungen ruft die Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Sachsen für den 7. und 8. August die Arbeiterschaft zu Massendemonstrationen gegen die von der Entente geplante Durchbrechung der Neutralität und zu einer Solidaritätskundgebung für Russland auf.

Der Eindruck der Rede Dr. Simons in Paris.

Berlin, 7. August. Wie die Pariser Blätter melden, hat dort die gestrige Rede des deutschen Reichsministers des Innern, Dr. Simons, einen lebhaften Eindruck hervorgerufen. Die nationalistische Presse weist darauf hin, daß Deutschland Frankreich zum ersten Male wieder mit Machtmitteln droht, wogegen die sozialistische Presse den Ausführungen des deutschen Ministers des Auswärtigen zustimmt und betont, daß Deutschland in vollem Rechte sei, seine Neutralität zu schützen.

Protest gegen die Deutschenheze in Polen.

Berlin, 7. August. Der Minister des Innern Dr. Simons hat eine scharfe Note an die Warschauer Regierung wegen der Hetze gegen Deutsche in Polen gerichtet. Der deutsche Gesandte in Warschau ist angewiesen, die ernste Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf diese Gefahr hinzulegen und sie mit Vorkehrungen zu bitten, die die Verschärfung der Gegenseite zwischen den beiden Nationalitäten auszuschließen geeignet sind. Bei der Übergabe der Note sind ihm seitens des Ministeriums des Innern in Warschau energische Maßnahmen zur Erhaltung des Friedens Einvernehmen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Aussicht gestellt worden.

Bolschewistische Unruhen in Norwegen

London, 7. August. "Daily Telegraph" meldet aus Kristiania, daß in einzelnen Teilen Norwegens die bolschewistische Revolution ausgebrochen ist. In Trondhjem (Trondheim) wurde die lokale kommunistische Republik proklamiert. In mehreren anderen Städten des Landes, mit denen die Verbündung bereits unterbrochen ist, ist die Macht in die Hände lokaler Arbeiter- und Soldatenräte übergegangen. Die norwegische Regierung hat die Militarisierung der Eisenbahn angeordnet und erwägt die Verhängung des Ausnahmezustandes.

Wettervoransage für den 8. August:

Heiter, abflauender Wind, wärmer.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 23
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im
Überweisungsweg.

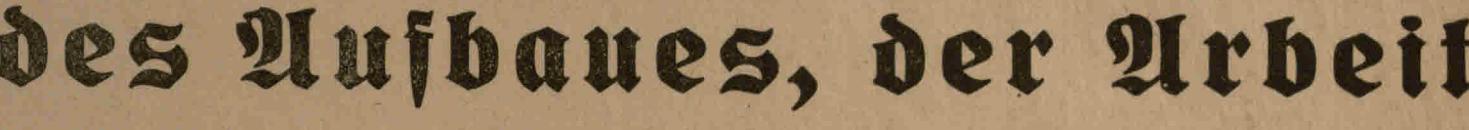
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Betriebswirtlich
für die Schriftleitung: B. Münn, für Neelame und
Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Einwohner Waldenburg—Altwassers!

Der Wahlkampf hat begonnen. Es heißt diesmal mehr denn je, daß sich die Einwohnerschaft Waldenburg—Altwassers auf sich selbst besinnt und aufwacht!

Um endlich gesunde Verhältnisse in unser Gemeinwesen zu bringen, haben sich Frauen und Männer gefunden, die ernsten Willens und der Zeit Rechnung tragend die bisherigen, durch die Politik in das Stadtparlament hineingefragenen, unhaltbaren Zustände beseitigen und auf unpolitischem Boden ein

 **Stadtparlament** 
des Aufbaues, der Arbeit

und dadurch des Segens und Erfolges gründen wollen.

Dies kann aber nur durch **gegenseitiges Vertrauen** geschehen. Läßt Euch nicht durch politische Hezereien von dem klar erkannten Ziele abbringen! Läßt Euch nicht das Vertrauen rauben! Die Kandidaten der Liste „**Seeliger - Schmalenbach - Scharf**“ werden Vertrauen gegen Vertrauen geben und Euch alle ohne Unterschied des Berufes richtig und würdig vertreten.

Das sind keine leeren Worte! Die Liste „**Seeliger-Schmalenbach-Scharf**“ beweist es. Jeder Beruf, jeder Stand ist unparteiisch in diese Liste aufgenommen. Die Kandidaten der Liste haben versprochen, sich keiner Parteipolitik hinzugeben, sondern nur für das Wohl der Stadt und der Einwohnerschaft zu arbeiten.

Darum ist am Wahltage nur Parole:

Seeliger-Schmalenbach-Scharf.

übernehmen kann, der passt besser nach Rheinsberg als ich."

"Friz? Der zehnjährige Junge? So lange Ich Ich ja gar nicht, bis der erwachsen ist. Ihr ärgert mich ja ins Grab hinein! Und wenn Friz so weit ist, wie Du jetzt bist, dann erklärt er mir vielleicht, daß er zum Theater will!"

Dumelrot vor Zorn rannnte der kleine Mann hinter dem Leinentisch hin und her.

Sein schlanker blässer Sohn mit den kleinen Augen stand unschlüssig da.

"Vater," sagte er entblößt, "wozu hast Du mich eigentlich das Gymnasium besuchen lassen?"

"Wozu? Damit Du ein gebildeter Mensch wirst. Einem Kaufmann kann Bildung nichts schaden. Und ich habe mir jeden Wissen am Munde abgespart — besonders in den verfluchten Kriegs- und Republik-Jahren, um Euch zu gebildeten Menschen zu erziehen."

Ein feines Lächeln zuckte um Gustav's Mund. Der Vater sah eben nicht aus, als hätte er gebürtet. Aber wenn es ihm Spaß mache, sich als Märtyrer aufzuspielen, so möchte er es nur tun. So sehr ernst war es ja Gustav gar nicht mit der Malerei; er konnte ja auch Kaufmann werden oder Landwirt. Wenn es nur dazu führte, daß er bald seine Lotte heiraten könnte — er zählte jetzt zweihundzwanzig Jahre —, der Vater hatte mit zwanzig geheiratet.

Mit der Lotte durfte er dem Vater jetzt noch nicht kommen, das wußte er ganz genau. Da wäre das Donnerwetter nochmal losgegangen. Sie hatte nichts und war Malerin. Sein Vater hatte aber etwas gegen Mädchen, die nichts hatten.

Nam gut, er wollte warten. Es gefiel ihm ohnehin sehr gut in dem großen Kaufhaus in Berlin, wo er seit einem Jahre angestellt war. Jetzt weilte ja auch seine Lotte noch in Berlin. Und im Hochsommer wollte sie mit ihrer Lehrerin und noch einigen anderen Schülerinnen nach Rheinsberg, wo Gustav zur selben Zeit des Vaters Geschäft übernehmen sollte.

Wirklich rückten denn auch Ende August die mal beschissenen Damen in dem stillen Städtchen ein.

Die Lokalzeitung sang der berühmten Malerin, Frau Professor E., und ihren Schülerinnen wahre Lobeshymnen. Unter ihnen war Lotte Lührs die einzige, die sich aus der Malerei einen Broterwerb schaffen wollte.

Der alte Schulze lachte ingrimmig, wenn er an den hellen Sommermorgen die Schar der "Malweiber" unter Aufführung ihrer Meisterin in den herrlichen Park ziehen sah, wo alles — aber auch alles abgemalt wurde.

Da sah man's ja, was für Tageliebe das waren! Die pinselten morgens ein bisschen, nachmittags ein bisschen und fertig war ihr Tagewerk.

Hal! Und das hatte sein Gustav werden wollen! Nie! Es war gut, daß er nächste Woche nach Hause kam, unter Vaters Aufsicht.

Au Vater Schulze's gemütliches Haus stieß eine breite Wiese, die jetzt in höchster Blütenpracht stand und gemacht werden mußte, das beflogte Herr Schulze selbst, denn er hatte Zeit genug dazu.

So zog er denn eines Morgens auch mit der Sonne hinan und begann zu mähen. Aber ein beller Angstruf aus weiblichem Mundie ließ ihn jäh innehalten.

Betroffen schaute der Alte um sich. Da sah wahrhaftig eins von den "Malweibchen" auf einem Feldstuhl und hielt beschwörend den Pinsel gegen ihn aufgestreckt:

"Ich, bitte, bitte, lieber guter Mann", rief sie kläg-lich, "fangen Sie doch da drüber an zu malen."

"Was?" fragte er entrüstet.

"Könnten Sie nicht am andern Ende anfangen?

Sehen Sie, ich muß unbedingt diese Wiese als Vordergrund für mein Bild haben — es geht ganz sie — in einer halben Stunde bin ich fertig."

Herr Schulze wollte aufbrausen, aber er konnte diesen bittenden brauen Augen nicht widerstehen.

So nahm er seine Sense über die Schulter, trat aber hinter die Staffelei und bezog das Bild.

"Wirklich hübsch!" brummte er. "Malen kann sie ja, aber kochen gewiß nicht."

Lotte Lührs hatte keine Ahnung, daß sie sich Gustav's Vater gegenüber befand. Ihr Pinsel slog nur so hin und her. Bald stand die ganze Wiese mit dem Schloß auf der Leinwand.

Nach einer halben Stunde kam der Sensenmann wieder und wunderte sich über ihre Fertigkeit. Eine ganze Weile schwieg er, dann fragte er:

"Sagen Sie mal, Fräuleinchen, was tragen Sie dann für so ein Bild?"

Lotte zuckte die Achseln. Sie wollte doch nicht verraten, daß sie bisher noch nichts verkauft hatte. Um nur etwas zu sagen, warf sie hin:

"Na — ja vielleicht hundert Mark."

"Dunnerhoch!"

Vater Schulze hielt das für eine unerhörte Einwahn, denn er rechnete: "Hundert Mark pro Tag —, in einem Tage macht sie doch so 'n Ding fig und fertig." So ein kleines frisches Mädel konnte ja mehr verdienen, als sein Gustav, der täglich blos zwanzig Mark verdiente, denn Vater Schulze rechnete alles nach Tagelohn.

Lotte legte ihre Malgeräte zusammen und erhob sich.

"So, jetzt muß ich holn, mein Mittagessen kochen, denn ich wohne nicht im Hotel wie die anderen Damen."

"So?" sagte der Alte. "Kochen können Sie auch?"

"Aber natürlich! Schon lange! Ich will doch bald heiraten. Was würde da mein Mann sagen, wenn ich nicht kochen und wirtschaften könnte."

Lachend und niedlich entsezt sie sich.

Am nächsten Tage erschien Gustav und sandte seinen Vater gänzlich umgewandelt in bezug auf die Kunst.

"Das scheint doch gar keine so broklose Sache", meinte er. "Wenn Du durchaus Maler werden willst, ein Jahr lang würde ich Dich noch die Malerei lernen lassen —"

Sein Sohn brach in helles Lachen aus. "Aber Vater, was denkst Du Dir? Bier bis sechs Jahre müßte ich schon studieren. Aber ich habe mir anders überlegt. Schließlich ist mein Talent doch nicht groß genug. Ich bleibe im Lande und nähere mich roßlich — als Lederhändler, denn ich möchte mich bald verheiraten."

"Junge, Junge" rief der Alte erfreut, "so hast Du Dich doch für Hedwig Sonnenwald entschlossen?"

"Gott bewahre, Vater! Die hat zwar Geld, ist aber ungebildet. Ich muß eine gebildete Frau haben. Darauf bist Du selbst schuld."

Vater Schulze schwieg hierzu. Das hatte er nun davon, daß er seine Jungen aufs Gymnasium geschickt hätte. Aber er war doch froh, daß sein Junge selbst, wenn er hatte Zeit genug dazu.

Als Gustav ihm einige Tage später Fräulein Lotte Lührs, eine Belannte aus Berlin, vorstellte, freute sich Vater Schulze sogar, die kleine Malerin von neulich in ihr wiederzuerkennen. Wenn sie auch kein Geld hatte, sie konnte ja so klein malen, und kochen könnte sie auch.

Also geschah es, daß die Kunst über die Malerei stiegte.

Gustav heiratete seine Lotte und Vater Schulze gab seinen Sogen nur zu gerne, denn die kleine, flinke, fleißige Malerin hatte sich schon am ersten Tage in sein Herz gestohlen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburgsche Zeitung“.

Nr. 183.

Waldenburg, den 7. August 1920.

Bd. XXXVII.

Die Personen der Eggenbrechts.

Roman von Alexandra von Bosse.

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

"Heilt ja wieder!" sagte Branding, und es klang, als bedauerte er diese Gewissheit. Es wäre ihm wirklich auch beinahe lieber gewesen, Wolf Eggenbrecht hätte den Hals gebrochen, denn was er soeben zu beobachten Gelegenheit gefunden hatte, erschreckte ihn. Silvias Erblassen, ihre zitternde Angst, als Therese so plötzlich mit der Nachricht von Eggenbrechts Unfall hereingekommen war, gab zu denken. Eifersucht regte sich in Branding, erfüllte ihn mit plötzlichem Haß gegen den möglichen Nebenbuhler, obgleich es ja kaum möglich schien, daß Silvia den Wetter lieb gewonnen hatte, nachdem sie ihn nur einmal gesehen.

Aber schon der Gedanke an diese unwahr-scheinliche Möglichkeit erregte Branding, und doppelt ärgerlich machte es ihn nun, daß Silvia doch seinem Rat entgegengehandelt hatte. Die Augen kneifend, mit gerunzelten Brauen fragte er sie in tadelndem Tone:

"Sie erwarteten also heute Herrn von Eggenbrecht? Sie hatten ihn sogar zum Tee eingeladen, wie ich höre?"

"Ja", entwiderte sie errötend, "es war einmal so verabredet und ich wollte es nicht ändern."

Sie sah dabei ganz schuldbewußt aus und fast wie ein gescholtenes Kind, denn immer, wenn sie etwas tat, was Brandings Wünschen entgegen war, empfand sie es so, als habe sie zugleich auch Altmann den Gehorsam verweigert. Therese aber ärgerte ihre Antwort, die fast wie eine Entschuldigung klang, und schnell fragte sie:

"Warum hättest Du es denn ändern sollen?"

"Herr von Branding meinte . . ." begann Silvia, und kurz auflachend fiel Therese ihr ins Wort:

"Ach, hatte er Dir verboten, den gefährlichen Herrn von Eggenbrecht bei Dir zu sehen?!"

Bornig fuhr Branding auf, viel heftiger, als es sonst seine Art war:

"Von Verbieten ist selbstverständlich keine Redel lächerlich, so etwas anzudeuten. Ich hatte mir nur erlaubt, einen guten Rat zu geben, den Frau von Eggenbrecht aber zu befolgen verschmäht."

"Recht so!" nickte Therese. "Gute Ratschläge sind immer nur gut, wenn sie nicht befolgt werden. Aber sag' mal", fragte sie darauf mit hochgezogenen Brauen, "was veranlaßt Dich denn,

Silvia zu raten, Herrn von Eggenbrecht nicht zu empfangen? Was hat er denn getan, daß Silvia ihn schlechter behandeln soll als — zum Beispiel Dich?"

"Meine Gründe nannte ich der gnädigen Frau", erwiderte er abweisend und machte dazu sein unangenehmes Gesicht. "Es stand der gnädigen Frau selbstverständlich frei, diese Grinde nicht anzuerkennen und nach eigenem Ermessen zu handeln, wenn sie es für gut hielt."

"Handest Du das wirklich selbstverständlich?" spottete Therese, und, zu Silvia gewendet, erklärte sie, ohne Leo sich steigernden Zorn zu beachten, mit heiterster Miene:

"Weißt Du, Silvia, Du mußt immer gerade das Gegenteil von dem tun, was Leo Dir ratet, es wird immer das Angenehmste sein."

12. Kapitel.

Aber nicht nur Leo Branding war eifer-süchtig geworden, sondern auch Therese Ranken. Sie war es doppelt. Es schien ihr, als habe Wolf Eggenbrecht sich wirklich bereits in Silvia verliebt, und umgekehrt, und sie liebte es gar nicht, wenn einer ihrer jungen Verehrer sich in eine andere Frau verliebte. Wenn sie so tat, als wollte sie Heiraten vermitteln, so war das nur ein diplomatischer Trick, der bezwecken sollte, das Gegenteil von dem zu erreichen, was beabsichtigt schien. Sie wußte aus Erfahrung, daß ein junger Mann, dem man sagte, die oder jene wäre eine Frau für ihn, gewöhnlich eine Art Vorurteil gegen die Betreffende fasste und ihr möglichst aus dem Wege ging, aber bei Wolf schien ihr Trick nicht gewirkt zu haben. Es war bedenklich, wie besorgt er gewesen war, daß Silvia sich nicht erschrecken sollte, es war ihm entschieden das Wichtigste gewesen nach seinem Unfall.

Sie sah dabei ganz schuldbewußt aus und fast wie ein gescholtenes Kind, denn immer, wenn sie etwas tat, was Brandings Wünschen entgegen war, empfand sie es so, als habe sie zugleich auch Altmann den Gehorsam verweigert. Therese aber ärgerte ihre Antwort, die fast wie eine Entschuldigung klang, und schnell fragte sie:

"Warum hättest Du es denn ändern sollen?"

"Herr von Branding meinte . . ." begann Silvia, und kurz auflachend fiel Therese ihr ins Wort:

"Ach, hatte er Dir verboten, den gefährlichen Herrn von Eggenbrecht bei Dir zu sehen?!"

Bornig fuhr Branding auf, viel heftiger, als es sonst seine Art war:

"Von Verbieten ist selbstverständlich keine Redel lächerlich, so etwas anzudeuten. Ich hatte mir nur erlaubt, einen guten Rat zu geben, den Frau von Eggenbrecht aber zu befolgen verschmäht."

"Recht so!" nickte Therese. "Gute Ratschläge sind immer nur gut, wenn sie nicht befolgt werden. Aber sag' mal", fragte sie darauf mit hochgezogenen Brauen, "was veranlaßt Dich denn,

seines starken Willens, dem Silvia anscheinend wenig Widerstand entgegenzusehen vermochte, konnte Leo es dazu bringen, daß Silvia sich entschloß, ihn zu heiraten. Es galt einfach, dieser Macht entgegenzuarbeiten.

Therese war nicht Ränkeschmied aus Bosheit, aber sehr egoistisch und immer entschlossen, festzuhalten, was ihr gehörte. Wolf gehörte ihr. Er hatte schon als Knabe sie verehrt, noch wollte sie seine angenehme Verehrung nicht verlieren. Wenn er sich aber verlor, wenn er gar heiratete, war es damit aus, das wußte sie aus Erfahrung. Sie wurde älter und der Kreis ihrer jungen Verehrer lichtete sich mehr und mehr. Wolf wollte sie sobald noch nicht verlieren!

Aber auch Leo wollte sie nicht verlieren, den sie allerdings nicht zu ihren Verehrern zählte, der aber der einzige Mann war, den sie heiraten durfte, ohne ihr Einkommen zu verlieren. Jetzt, da die Möglichkeit drohte, daß er sich eine andere Frau nahm, erschien es ihr als besonders behagenswert, doch noch Herrin auf Stolzen zu werden. —

Therese brachte aber vorläufig gar keine Ränke zu ersinnen, um Wolf und Silvia auszuseinanderzuhalten, da er ja mit seinem gebrochenen Bein nicht zu ihr konnte. Zunächst wurde er aus der Klinik in die Wohnung seines Onkels, des Kammerherrn von Eggenbrecht, transportiert, und hier besuchte ihn Therese. Er lag mit geschiertem Bein auf einem bequemen Liegestuhl und machte ein ziemlich verdrießliches Gesicht, obgleich seine Cousine, die schöne Alice, ihm Gesellschaft leistete.

Alice war ganz mütterlicher Sorge voll, umgab ihren Patienten mit allem, was sein Herz begehrte, und war unermüdlich damit beschäftigt, ihn zu pflegen. Sie nahm es gar nicht übel, daß er trotzdem schlechter Laune war, und war fest entschlossen, durch ihre Sorge um ihn so viel Dankbarkeit in seinem Herzen anzuregen, daß schließlich nur eine Verlobung mit ihr es wieder entlasten konnte.

Thereses Besuch freute sie, weil er Wolf zerstreuen würde. Sie ließ die beiden sogar allein, denn Therese war nach ihrer Meinung keine Gefahr.

"Hier sind Sie also gelandet, Sie Schwestern! Und von der schönen Alice lassen Sie sich pflegen, Sie Venedigswerte!" begrüßte ihn Therese, die wußte, daß die Flamme, die einst in seinem Herzen für Alice Eggenbrecht gebrannt, längst erloschen war.

"Waren Sie bei Silvia?" fragte Wolf gleich.

"Ja, sie bewußte sehr", berichtete Therese. "Ich stand meinen Vetter bei ihr. Man findet ihn beinahe immer bei ihr, wenn man zu ihr kommt."

Wolfs Gesicht verdüsterte sich.

"So — das muß sehr langweilig für Sie sein", meinte er, aber Therese widersprach:

"O nein, Leo ist eigentlich ein interessanter Mensch und für manche Frauen hat er gewissermaßen etwas Verlockendes."

"Gehört Silvia zu diesen Frauen?"

"Ich weiß nicht — möglich schon, jedenfalls empfindet Silvia für ihn wohl ähnlich wie für ihren verstorbenen Mann. Leos Wünsche sind für sie gleichsam Befehl und vor seinem Stirnrunzeln zittert sie."

"Ich hatte nicht den Eindruck, als könnte sie so einfältig sein", knurrte er.

Therese lachte:

"Einfältig nennen Sie das? Aber Wölfchen, Sie vergessen, daß Silvia gewissermaßen dafür erzogen ist, vor männlichem Stirnrunzeln zu zittern. Ihr Vetter Achim lehrte sie das. In Leo aber sieht sie eine Art Stellvertreter des Verstorbenen auf Erden."

"Und das muß er aus?"

"Er wäre dumm, wenn ers nicht tätte. Silvia treibt sozusagen Kultus mit der Erinnerung an ihren Mann und alle seine in den Wochen seines Leidens geäußerten Wünsche sind ihr heilig. Er hat gewünscht, daß sie Leo unbedingt vertrauen, daß sie ihm gehorsam sein sollte, wie sie es ihm gewesen! In ihrem Schlafzimmer hat sie eine Art Altar, das ist ein feuer- und diebstoffsicherer Geldschrank, vor dem kniet sie jeden Abend, ehe sie sich zu Bett legt, und verwahrt darin frommen Gemüts die geheiligten Eggenbrech'schen Perlen."

Therese lachte, sich über ihren eigenen Bericht amüsiert, und lächelnd fügte sie hinzu:

"Wirklich, Wölfchen, wenn Sie den Perlenprozeß gewonnen haben werden, wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als einmal mitten in der Nacht den Gerichtsvollzieher zu Ihrer Cousine zu schicken. Er kann den Geldschrank pflücken, und so werden Sie endlich zu den Perlen kommen."

Schlechte Aussichten für mich, die Wette zu gewinnen! dachte Wolf.

Als Silvia hörte, daß Wolf bei seinen Verwandten aufgenommen worden war, wollte sie ihn dort besuchen. Der Kammerherr und seine Tochter hatten nach dem Tode Achims bei ihr einen Kondolenzbesuch gemacht, den sie wie alle anderen nicht annahm, aber nach einiger Zeit hatte sie Besuch bei Alice gemacht und diese zu Hause getroffen. Dabei war es geblieben. Jetzt konnte sie noch einmal zu Alice Eggenbrecht gehen und dabei Wolf sehen und ihm persönlich sagen, wie sehr sie seinen Unfall bedauerte. Sie teilte aber vorher Therese ihre Absicht mit.

"Kennst Du denn diese Eggenbrechts schon?" fragte Therese, die sofort entschlossen war, diesen Besuch Silvias nicht zuzulassen.

"Ich habe Sie neulich in Altenwied kennen gelernt", erwiderte Silvia.

"Richtig! Nun dann kennst Du natürlich hingehen, wenn Du so gern möchtest."

Silvia hörte ein Brüderchen aus Thereses Antwort heraus, und schnell fragte sie:

"Bist Du auch, wie Dein Vetter Leo, der Unsicht, daß ich mich vorläufig den Eggenbrechts fernhalten müßte, und besonders gegen meinen Vetter Wolf nicht zu freundlich sein dürste?"

"Warum?"

"Wegen des bevorstehenden Perlenprozesses. Herr von Branding meinte, wenn ich jetzt gegen ihn liebenswürdig sei, könnte es so gedeutet werden, als wollte ich ihm durch Liebenswürdigkeiten sein Recht auf die Perlen gleichsam abkaufen."

Therese wiegte überlegend den Kopf.

"Ja, da hat Leo eigentlich recht — ausnahmsweise — es könnte so aussiehen", meinte sie.

"Findest Du?"

"Ja! An Deiner Stelle würde ich, um jede derartige Misshandlung zu vermeiden, auch von einem freundschaftlichen Verlehr mit den Eggenbrechts vorläufig abssehen, besonders aber mich hüten, dem guten Wolf besondere Liebenswürdigkeiten zu erweisen."

"Dann gehe ich nicht hin!" erklärte sofort zu großer Befriedigung Thereses Silvia. Sie vertraute Therese, sie war überzeugt, daß die ihr ganz selbstlos riet und durch nichts beeinflußt war.

So unterblieb ihr beabsichtigter Besuch.

Wolf aber hatte bestimmt erwartet, daß sie wenigstens einmal kommen würde, und war sehr enttäuscht, als dies nicht geschah. Nun wurde er ungeduldig und wollte nach Altenwied. Vergebens bot Alice alle Überredungskunst auf, ihn zu weiterem Bleiben zu bewegen, er bestand mit unzulänglicher Auf seinem Entschluß, doch ließ sie es sich nicht nehmen, ihren lieben Pflegling wenigstens nach Altenwied zu begleiten, wohin er sich, in einem großen Auto liegend, fahren ließ. Er konnte sie daran nicht hindern, ohne ihre Gefühle ernstlich zu verletzen, und er wollte auch nicht. Es schmeichelte ihm und war ihm eine Art Genugtuung, daß wenigstens sie so sehr um ihn besorgt war.

Therese erzählte Silvia davon.

"Nährend von Alice", meinte sie. "Wolf war nämlich in schrecklichster Laune, wie es die meisten Männer sind, wenn ihnen was fehlt. Nichts konnte ihm die arme Alice in letzter Zeit recht machen, obgleich sie ihn verwöhnte, wie sie nur irgend konnte. Das Verwöhnen verfiel ihm zwar ganz gut, aber es wirkte ancheinend verderblich auf seinen Charakter. Man darf Männer nicht verwöhnen, denn dann erwacht sofort ihre schlummernde Tyrannen-natur, und wenn die schöne Alice so weiter macht, wird sie, bis sie ihn heiratet, einen furchterlichen Haustyrannen aus ihm gemacht haben."

"Bis sie ihn heiratet?" fragte Silvia. "Sind sie denn verlobt?"

"Ach bitte, Silvia, gib mir doch noch eine Tasse Tee", bat Therese, und während Silvia ihrer Bitte nachkam, überlegte sie rasch, was sie auf die Frage antworten sollte. Als Silvia die Tasse zurückgab und sie dabei fragend ansah, nickte sie, wiegte darauf halb zweifelnd den Kopf.

"Verlobt wohl noch nicht", meinte Therese dann, "aber was nicht ist, kann noch werden. Weißt Du denn nicht, daß die schöne Alice eine alte Flamme von ihm ist! — Nein? Also — früher hat er ihr auf Leben und Tod den Hof gemacht, aber damals wurde nichts draus. Ihr Vater war sehr gegen diese Kurmacherei, er wünschte für Alice eine weit bessere Partie, als es Wolf, der arme Leutnant, damals war. Zehn freilich wäre der alte Kammerherr nur zu froh, wenn Wolf um ihre Hand anhalten würde, läßt sich ja denken, nicht wahr? Und Alice . . . nun, Herrin auf Altenwied zu werden, wird ihr schon passen. Sie ist ja, wie man zu sagen pflegt, leicht Bonny mehr, dicht an den Dreizig, außerdem hat sie Wolf schon immer gern gemocht."

"Und Wolf?" fragte Silvia.

Therese zuckte die Achseln.

"Alte Liebe rostet nicht! Und daß er sich von ihr nach Altenwied begleiten läßt, gibt zu denken. Ich glaube, wir können uns für demnächst auf Verlobungskarten gefaßt machen."

Therese sprach bewußt gegen ihre Überzeugung, aber es paßte ihr so. Es schien ihr gut, Silvias Gedanken von Wolf abzuwenden, ehe ihre Gefühle für ihn sich vertieft hatten. Wenn Silvia ihn wirklich schon liebte, so war ihr das sicherlich noch nicht bewußt geworden, und die Gewissheit, daß er nahe daran war, sich mit Alice zu verloben, mußte das Hünchen, das anscheinend in ihrem Herzen zu glimmen begonnen, zum Erlöschen bringen.

Silvia blieb vor sich nieder, drehte an ihren Trauringen und schwieg. Therese konnte nicht erkennen, wie sie die Nachricht von Wolfs möglicherweise bevorstehender Verlobung eigentlich aufnahm. Es entstand eine Pause, dann hob Silvia die Augen, über deren Glanz es sich wie ein Schleier gelegt hatte.

"Schade eigentlich", sagte sie leise.

"Schade? — — — Warum?" (Fortsetzung folgt.)

Das Malweibchen.

Stilze von A. Baumgart.

Nachdruck verboten.

"Nein" schwie der Lebendhändler Schulze und schlug mit der Faust auf den Tisch, "ein Spanner und Toulouze sollt Du nicht werden! Dazu hab' ich nicht 20 Jahre lang gespart und gespart. Nichts hab' ich mir gegönnt. Du übernimmt das Geschäft und danach hofft!"

"Na, Vater", sagte Gustav Schulze mit grünlichem Lächeln, "zu ärgern braucht Dich deshalb nicht so. Du hast ja doch noch Fritz, der das Geschäft

Waldenburger Zeitung

Nr. 183.

Sonnabend, den 7. August 1920

Beiblatt

Das sozialdemokratische Schuldbekenntnis in Genf.

Die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie haben bei dem Sozialistenkongress in Genf einer Resolution über die Frage der Schuld am Kriege zugestimmt, die nach einem Hin und Her folgenden Wortlaut erhalten hat:

"In Erwägung, daß die deutsche Sozialdemokratie in ihrer Denkschrift selbst erklärt, daß die deutsche Revolution zum großen Unglück der Welt und ganz besonders des deutschen Volkes selbst um fünf Jahre zu spät ausgebrochen ist, ferner, daß sie bedauert, daß sie im Kriege den Kampf gegen Militarismus und Imperialismus nicht mit ausreichendem Erfolg geführt hat, vor allem hinsichtlich der Leitung der auswärtigen Politik, die der Kontrolle der Volksvertretung entzogen war, in weiterer Erwähnung, daß der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie in der Kommission über die Schuldfrage die nachstehenden Erklärungen abgegeben hat: „1. Das Bismarckische Deutschland hat, wie schon Marx und Engels erkannt haben, den Weltfrieden auf das schwerste erschüttert, indem es Elsaß-Lothringen im Jahre 1871 mit Gewalt annexiert hat. Für Deutschland darf es keine Elsaß-Lothringische Frage mehr geben. 2. Das kaiserliche Deutschland hat ein neues Verbrechen gegen das Völkerrecht begangen, als es im Jahre 1914 die Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens verletzte und sich durch die Misshandlung der Bevölkerung verging. 3. Das republikanische Deutschland selbst fühlt sich verpflichtet zur Wiedergutmachung der Folgen des Angriffes, die das kaiserliche Deutschland ausgelöst hat, nachdem es das noch am Vorabend des Konfliktes mögliche Schiedsgericht abgelehnt hatte, nimmt der Kongress diese Erklärungen zur Kenntnis und erneuert die Erklärung der alliierten Sozialisten vom Jahre 1915, daß das kapitalistische System durch die Überreibung seiner Interessenpolitik und seiner Raffaucht eine der tiefsten Ursachen des Krieges ist, und erklärt gleichzeitig, mit den gleichen Ausdrücken wie die deutsche Denkschrift, „daß sein unmittelbarer Anlaß hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, bei der mit Kopflosigkeit gepaarten Gewissenlosigkeit der jetzt gestürzten deutschen und österreichischen Machthaber lag.“

Zu dieser Zustimmung schreibt die „Demokratische Parteikorrespondenz“: „Wir verstehen nicht und bedauern aufs tiefste, daß dieser ungeheuerlichen Resolution von

irgendeinem Deutschen zugestimmt werden konnte. Dieser Wortlaut weiß nichts von einer Schuld der Poincaré, Iswolsky, Nicolson, nichts von französisch-russischen Militärverträgen, von Anleihen und militärischen Bedingungen, von serbischen Archiven, von der Vorgeschichte der Attentate von Sarajewo, von der Audienz von Balmoral, weiß nichts von Panlawismus, den Balkankriegen und dem schließlich doch unleugbar aggressiven Charakter der französischen Gesamt-politik. Die deutsche Sozialdemokratie hat zugestimmt, das wahrheitswidrige, unehrliche Schuldbekenntnis, das in Versailles erpreßt wurde und den brutalsten Gewaltfrieden, der je geschlossen wurde, rechtfertigen soll, noch einmal freiwillig zu unterschreiben. Und das in einer Lage, in der die unersättliche Raubgier des Imperialismus der Westmächte von Woche zu Wochekopfloser und leichtfertiger Europa in den Abgrund stürzt, in der immer offener und unbedenklicher die Ankläger selbst ihr wahres Gesicht zeigen, das doch nicht von gestern ist und durch ihre Handlungen sich selbst anklagen, ja die Verteidigungsthese der deutschen und österreichischen Machthaber nahezu völlig rechtfertigen.

Wir bedauern aufs tiefste, daß die deutsche Sozialdemokratie — wohl um irgendwie dabei zu sein und mit einer französischen und dissidierenden Sozialistengruppe, die von der Mehrheit des französischen Sozialismus „ausgespien“ wurde, in Verbindung bleiben zu können — sich so weit von dem Empfinden der gesamten Nation entfernt hat. Gerade die Demokratische Partei, der die Heranziehung der Arbeiterschaft zum Staate, das Vertrauen zu der staats-politischen Fähigkeit der Sozialdemokratie die geistige Einheit des Volkes Sache des Herzens wie tieffester Überzeugung war, kann nicht unterlassen, den Führern der Sozialdemokratischen Partei zu sagen, daß diese sachlich und politisch unbegreifliche Zustimmung den geistigen Rücken im Volke vergrößern und in weiten Kreisen bittere Zweifel an der außenpolitischen Tragfähigkeit der Sozialdemokratischen Partei wecken muß — diesmal aber ohne Zutun der Rechten.“

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 7. August 1920.

* Die erste Steuererklärung zur erhöhten Umsatzsteuer (Vergnügssteuer) ist jetzt fällig und muß bis spätestens 16. August d. J. im hiesigen städtischen Umsatzsteueramt bei Vermeidung der Bestrafung eingereicht sein.

Zehn Minuten an der Ringede.

Warum ist ein häßlich Dings für den, der sich nicht unterhalten weiß. Unterhaltung aber bietet sich überall, vor allem an der Waldenburger Ringede. Sie meinen, der Waldenburger Ring habe doch vier Ecken und wundern sich, daß ich von einer Ringede spreche. Für mich sind natürlich andere Waldenburger gibt es nur eine Ringede, und wenn Sie diese entdecken wollen, dann finden Sie sich, bitte, nachmittags gegen 6 Uhr auf unserem Marktplatz ein. Sie den Großstadtweltehr à la Schweidnitzer Straße zu Breslau bemerken — und der vollzieht sich nur an einer Ecke —, das ist die Ringede.

Ich wollte mich vor einigen Tagen dort zu besagter Stunde mit einem Bekannten treffen. Er verzögerte sich und gerächtigte mir das Vergessen einer regen Selbstunterhaltung.

Wie das trippelt, wie das rappet, wie das stelzt und knapp. Daß diese Beine, diese Beine, die geben zu denken. Warum ich gerade diese in das Bereich meiner Unterhaltung ziehe? Weil sie sich mir aufdrängen. Nicht etwa die Männerbeine sind so impertinent. Sie stören mich absolut nicht, wenn auch der in vielen Varianten sich bewegende Hosenschwanz zu mancherlei Beobachtungen Anlaß gäbe. Aber die weiblichen Beinchen's fordern unweichbar zum Nachdenken heraus. Was man vor ein, zwei Jahren sich hätte immer träumen lassen, ist heut unwiderrückliche Tatjache, die Feststellung nämlich, daß die Frauenbeine in ganz bedenklicher Weise zur Krimintheit neigen. Der kurze Rock hat diese vom ästhetischen Standpunkt höchst beeindruckende Tatsache an den Tag gebracht. Mit dem Brustton der Überzeugung stelle ich fest: daß starke Geschlecht versucht über weit mehr gerade Beine als das schöne. Über es nicht glaubt, stelle sich an die Ringede und prüfe meine Beobachtung nach.

Nicht nur in der allgemeinen, auch in der Selbstunterhaltung berühren sich die Extreme. Ich halte nur auch eine Kopfrede und komme zu dem Ergebnis, daß man auch dabei seine Langeweile empfindet. Ich bin nicht etwa Phrenologe; das würde mir an der Ringede, fürchte ich, schlecht bekommen. Starren Sie mal dort vorübergehend forscheinend an, um an der Bildung seines Gesichts, seines Schädels die Lebenseigenschaft, die Grund- und Einzelstruktur seines Geistes zu entdecken und Sie können die schönste Antempelung erleben. Meine Beobachtungen waren durch flüchtige Blicke erhascht, die mit dem Kopf, als dem Sitz der geistigen Kräfte, ganz und gar nichts zu tun hatten. So erfreute mich die zunehmende Verhärtigkeit bei jung und alt beiderlei Geschlechts, die ich ebenso sehr auf das Konto der enorm hohen Hygiene wie auf die Erkenntnis der hygienischen Vorteile dieser Mode zurückführte. Manch prächtiger Charaktertypus schwiebte an mir vorüber, wobei, daß ihn ein Maier im Bilde festgehalten hätte. Selbst bei jenen, die ihres dahlingschönenden Haarschopfes wegen des Hutes nicht gern entbehren, also ich nicht zur Verdeckung dessen, was nicht da ist, benutzen wollen, weicht die Scheu vor der Bartlösigkeiten. Gläser aller Größen wanderten an mir vorüber, doch es waren nicht jene Gläser, die man ihrer blinkenden Helle wegen mit „Mondenschein“ bezeichnet. Die Strahlen der Sonne hatten sie brünert; Antlitz und Wirbel erschienen wie aus einem „Gau“ und ließen das fehlende Haupthaar gar nicht missen.

Auch mit den Mädchens- und Frauenköpfen ließ sich plaudern. Dass sie sich nicht mehr wie noch vor zehn Jahren ausschließlich unter den Schatten eines Hutes oder gar eines Sonnenschirmes begeben, ist ohne Zweifel ein erstaunlicher Zug der Zeit; jedoch misst man nicht den Teufel mit Beelzebub austreiben und an Stelle des Hutes zur Erzielung einer schönen

Näheres besagt eine Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung.“

* Das 25jährige Gastwirtschaftsbüllum beging am Mittwoch den 4. August der jetzige Inhaber der „Gorkauer Bierhalle“, Fritz Eichholz. Aus diesem Anlaß waren verschiedene Berufskollegen und Freunde erschienen, um dem Jubilare zu seinem Ehrentage die besten Glückwünsche zu übermitteln. Herr Eichholz war während seiner Berufslaufbahn Bäcker folgender Lokale: „Herberge zur Heimat“, „Ratskeller“, „Grand Café“ und „Kaiserkrone“; seit 10 Jahren verwaltet er zur Zufriedenheit seiner Gäste die „Gorkauer Halle“.

* Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener Ortsgruppe Waldenburg und Umgegend. Diejenigen Kameraden, die nach dem 1. Januar 1920 heimgekehrt sind oder deren Urlaub noch in die Zeit nach dem 1. Januar 1920 fällt, können die Gesuche zur Nachzahlung des erhöhten Verpflegungsgeldes bei Jos. Wittner, Waldenburg, Schaelstraße 19 III, abholen.

* Warnung vor einem Betrüger. In verschiedenen Orten Schlesiens bietet ein Mann, der sich Hartel nennt und aus Freiburg sein will, Zigaretten in Pakete verpackt zum Kauf an. Der Käufer merkt erst, wenn sich der Verkäufer entfernt hat, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen ist. Gewöhnlich befindet sich oben eine Schachtel gute Zigaretten, die unteren Schachteln enthalten nur Zigaretten mit Laubfüllung. Der Mann ist mittelgroß, Mitte 30er Jahre alt, mit schwarzen Haar und Schnurrbart, er trägt dunklen Rockanzug.

* Naturtheater. Nachdem das Lustspiel: „Im weißen Rößl“, bereits zweimal vor einer sehr zahlreichen Besucherschar mit großem Beifall aufgeführt worden ist, findet am Sonntag die 3. und letzte Aufführung des genannten Lustspiels statt. Die Darsteller sind keine Berufsschauspieler, sondern nur Laien aus dem Volke, die unentgeltlich „Für unser Volk“ die mühevollen Einstudierung und Aufführung dieses Bühnenwerkes unter Leitung des Kaufmann Klapppau übernommen haben. Umso größere Anerkennung gebührt ihnen für ihr gutes Spielen, und jeder Besucher wird gewiß mit Freude im Herzen und erholt durch die Waldluft, heimgelehrt sein.

* Programm zu dem am Sonntag den 8. August stattfindenden 13. Promenadenkonzert: 1. C. Leite: Marsch „Alte Kameraden“. 2. Fr. v. Suppé: Ouvertüre „Dichter und Bauer“. 3. R. Wagner: „Einzug der Götter in Walhall“. 4. J. Strauss: „Potpourri a. „Die Fledermaus“. 5. J. Halim: „Festival“ Türkisches Intermezzo.

Kopfform hundertlei andere Dinge aufzubauen. Die zehn Minuten an der Ringede überzeugten mich, daß die Frisösen in Stadt und Umgegend arg viel zu tun haben müssen.

Starles Hämmern gibt meiner Unterhaltung eine andere Wendung. Man ist darüber her, vor dem ehemal. Kaiser-Friedrich-Denkmal eine Breiterwand aufzurichten.

„Was geschieht denn hier?“ fragt mich ein Mann. Ehe ich ihm aber sagen kann, daß es sich höchstwahrscheinlich um eine Reklame für den Zirkus Blumenthal handelt, ist eine Frau mit der Antwort zur Hand: „Na weil zengstimmen eine Braterwand ziehn, domie ma nich mehr sieht, wie doas Denkmal vügeschert wor'n iss.“

Ein solcher Raum wäre auch aus einem anderen Grunde nötig. Ohne Zweifel macht es den denkbaren schlechten Gedenk, wenn die Straßensjugend den Denkmalssockel erklebt und auf ihm ihren Unzug treibt. So wie ich von der Ringede aus das ehemal. Kaiser-Friedrich-Denkmal: mit etwa sechs schmutzigen, lärmenden und johlenden Gassenbabys darunter, so hätten es die Stadtväter von Waldenburg bei ihrem folgenreichen Entschluß einmal vor Augen haben müssen, ich glaube, keiner von ihnen, auch der radikaliste, hätte dagu die Hand gehabt, daß gerade dieser Schmuck Waldenburgs, und das ist er unzweifelhaft gewesen, zu einer Verschandelung unseres Stadtzentrums herabgewürdigt würde.

„Guten Abend! Verzeihen Sie, daß ich Sie habe warten lassen.“ Er, auf den ich wartete, ist da.

„O, tut nichts, mein Lieber, ich habe mich bislang ganz gut unterhalten, nur jetzt kam ich auf ein häßliches Thema“, dabei zeigte ich auf die Ringende.

„Verstehe“, meinte mein Bekannter mit langsamem Kopfnicken und bog mit mir in die Freiburger Straße ein.

* Eine neue Vereinigung katholischer Lehrer. In Zobten wurde die Gründung eines schlesischen St. Josef-Vereins katholischer Lehrer vollzogen, der alle Lehrpersonen Schlesiens, ganz gleich, ob seminaristisch oder akademisch gebildet, vereinigen soll, denen die religiöse Erziehung des Standes und Volkes am Herzen liegt.

* Weißstein. Einbruchdiebstahl. In vorlester Nacht wurde auf dem Juliusshacht ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen 6 Ballen Sackleinwand, welche einen Wert von circa 5000 M. repräsentieren. Als in Frage kommende Täter wurden zwei Handwerker von der Grube in Haft genommen.

* Oberwittgiersdorf. Die Gemeindevertretung beschloß die Erhebung eines Brüschages zur Wertzuwachssteuer in Höhe von 100 Prozent. Die Beamtenbezüge wurden nach der neuen staatlichen Besoldungsordnung endgültig geregelt. Für entgangenen Gewinn wurde dem Fleischbeschauer Schreiber eine einmalige Beihilfe von 300 M. gewährt. Kenntnis genommen wurde von einem Schreiben der Eisenbahnverwaltung, nach dem sie nicht in der Lage ist, ein Beamtdienstgebäude zu errichten. Die Absendung einer Petition wegen alsbaldiger Aufhebung der Kreisschlachterei wurde beschlossen. Gemeindevertreter Kramer hat sein Amt niedergelegt, an seine Stelle tritt Fleischbeschauer Schreiber.

* Wittgiersdorf. Anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Männer-Turnvereins versammelte dieser seine Mitglieder mit Angehörigen zu einem Beisammensein auf dem Turnplatz. Der Vorsitzende, Prokurator Leisner, begrüßte die Erwachsenen. Unter Leitung von Turnwart Benz traten 50 Turner zum Freiturnen an. Volkstümlicher Wettkampf im Freihochspringen ohne Sprungbrett, Weitspringen und Kugelstoßen folgten. Faustballspiele und deutscher Schlagball bildeten den Schluss. Die Sieger erhielten Eichenschränke mit Schleife. Am nächsten Sonnabend und Sonntag werden die festlichen Veranstaltungen fortgesetzt.

Aus der Provinz.

Breslau. Oberpräsidialrat Dr. Schimmeleberg ist als Oberverwaltungsgerichtsrat nach Berlin berufen worden. Er hat große Jahrzehnte hindurch an hervorragender Stelle in einer für die Entwicklung Schlesiens wichtigen und fruchtbaren Zeit entscheidenden und segensreichen Einschlag in den Verwaltungsgeschäften ausgelobt.

Saxau. Schwere Massenerkrankungen sind bei einem Teil der Bevölkerung eingetreten. Nach Unwohlsein und beständigem Erbrechen treten Fieberphantasien auf. In allen Fällen hatten die Erkrankten zuvor Fleisch gegessen, das von hiesigen Fleischherstellern aus der Kreisschlachterei bezogen war. In etwa 25 Haushaltungen traten die Erkrankungen zugleich immer bei familiären Familienangehörigen auf. Todessfälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Der Rest des Fleisches ist zur Untersuchung eingesandt worden. Auch nach dem Genuss der Wurst, die aus jenen Fleischereien stammte, sind weitere Erkrankungen vorgenommen.

Großebnitz. Ein herzloser Schwindler und Dieb. Am 15. Juli erhielt Frau Pastor Beyer in Oberwitz den Besuch eines fremden Mannes, der ihr die freundliche Mitteilung machte, daß ihr als vermisst gemeldeter Sohn lebe und er mit ihm in englischer Gefangenschaft zusammen gewesen sei, denn nämlich werde der Sohn zurückkehren. In ihrer Freude über diese Nachricht bewirte Frau B. den Mann und schenkte ihm obendrein noch 20 M. Hinterher stellte sich heraus, daß die gutgläubige Dame das Opfer eines dreisten Schwindlers geworden war. Letzterer, der vielsach, darunter mit Buchthaus vorbestrafte Schuhmacher Heinrich Richter, hatte außerdem im Gasthaus "zum Grafen Wolke" in Croisnitz mittels Erbrechens eines Schrankes ein Kleid im Werte von 200 M. gestohlen und am andern Tage für 40 M. verkauft. Dem Angeklagten, der sich jetzt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte, wurden unüberbaute Umstände versagt und das Urteil zufällig zu einer gegen ihn bereits erkannten sechsjährigen Buchthausstrafe lautete auf noch ein Jahr Buchthaus.

Zaudeshut. Wieber eine Besteuerung der Kohle. Eine unverschämte Nachricht trifft diejenigen Kohlenlöngherren, die ihre Kohle mit Gespann aus dem hiesigen Kohlebergwerken holen lassen. Der Kreistag des Kreises Landeshut hatte bekanntlich in einer Sitzung im vorherigen Jahre beschlossen, infolge der Steigerung der Unterhaltskosten der Chauffeuren die höheren Werke und Industriewerke mit zu den Kosten herauszuziehen. Nachdem dieser Kreistagsbeschluß nunmehr zur Ausführung kommt, wälzen die Kohlengruben diese Kosten auf die Konsumanten ab, wodurch der Mittelstand und die arbeitende Bevölkerung wieder schwer gejossen wird. Bereits Ende der vorherigen Woche wurde seitens der Abendpostgrube damit der Anfang gemacht. Zu den hohen Kohlenpreisen treten nunmehr noch 50 Pf. pro Zentner Abgabe für den Bergbau.

Wittenberg. Der Verkauf des Bades. In diesen Tagen ist der bereits früher erwähnte Kaufvertrag aufgestanden gekommen, nach dem das Herzheilbad mit Kurhaus, Quellen, Badehäusern und dem Badgrundbesitz von Geh. Kommerzienrat Haase in Breslau in den Besitz des österreichischen Erzherzogs Eugen übergegangen ist.

Flensburg. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist gestern früh der Betriebsleiter der Eisenbahnbahn Karl Wohl hier, indem er sich erschoss. Der Verschiedene hinterließ Frau und fünf Kinder.

Ziegenhain. Fehlbeitrag bei einer Kirchenpachtung. Das Gewerkschaftsbarlett hatte, um zu zeigen, daß der Preis für Kirchen niedriger gehalten werden könne, sieben Alleen in der Umgegend der Stadt für 187 000 Mark gepachtet; die Abrechnung hat jetzt ein Defizit von 28 000 Mark ergeben. Die Ursachen liegen in der Überhöhung des Ertrages um 800 Zentner; die Kreisverwaltung soll ersucht werden, den Pachtzeitpunkt entsprechend herabzusetzen.

Brüggen. Drei oberschlesische Schreiber wurden dieser Tage hier verhaftet, die zwei Autos und 20 Maschinengewehre nach Polen liefern wollten. Die Schreiber begehrten für den Handel, um ganz sicher zu geben, die Mietwirkung eines Offiziers. Ein solcher ließ sich für 1000 Mark schaffen zur Mithilfe gewinnen. Die drei Schreiber wurden der Verabredung gemäß am Freitag mit einem Auto aus Breslau abgeholt und in Brüggen nach dem Fliegerhorst gefahren, wo sie in einem Gedächtnissuppen ein Personen- und ein Lastauto und 20 Maschinengewehre konfisziert und dafür einen Schein über 15 000 Mark und einen über 25 000 Mark anzahlt. Die Helfer erhielten 10 000 Mark bar ausgezahlt. Dann führten die Schreiber ab, sandten aber den Ausgang durch den herabgelassenen Schlagbaum gesperrt. Der amtlichen Untersuchung der Grenzen und der Ladung folgte die Verhaftung und Verhörgenommen. Sie haben wahrscheinlich von der polnischen Verwaltung zum Anlaß von deutschem Heeresgerät eine große Summe erhalten.

Bunte Chronik.

Die Macht des Muß.

Als kirchlich der Chor der Dresdener Kreuzkirche in Stockholm ein Konzert gab, ereignete sich, nach einem schwedischen Blatte, folgende Episode: Nach dem Konzert trat ein einschläfernder Herr an den Orchesterdiener heran und bat ihn, dem Dirigenten des Chors, Professor Richter, 10 Kronen zum Entlass von Leidetieren für die Allerkleinste des Chors zu überreichen. „Sagen Sie auch Herrn Professor Richter“, fügte der Mann, der sich als Engländer vorstellt, mit vor Rührung bebender Stimme hinzu, „daß ich von heute an nicht mehr Deutschlands Feind bin.“ Sagte es und verschwand.

5 Millionen Mark für ein Pferd.

Der höchste Preis, der jemals in Amerika für ein zweijähriges Rennpferd gezahlt wurde, ist jetzt für den Istanbuleren "Zinchoape" angelegt worden. Das Tier, das von Friar Rock-Rose aus Gold juwelt, brachte 125 000 Dollars, was einem Wert von etwa 5 Millionen Papiermark entspricht. "Zinchoape", der aus dem Stall des kalifornischen Pferdezüchters J. H. Rossiter stammt, hat in diesem Jahre zweimal geskarret und beide Male gesiegelt. Man prophezei ihm eine große Zukunft.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 8. August bis 14. August 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 8. August (10. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor pr. Hörter, Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Nodetz. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter. – Mittwoch den 11. August, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Hermsdorf:

Sonntag den 8. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Hörter. Nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodetz. – Montag den 9. August, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 8. August, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Nodetz.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 8. August (10. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 8. August, vormittags 9 Uhr Predigt-gottesdienst und Kollekte: Herr Pfarr. Schubert.

Kirchliche Gemeinschaft C. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weizstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 8. August Generalkommunion der Kinder. Portiunula-Ablass. 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder-

gottesdienst, 9.10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Um 2 Uhr nachm. Rosenkranzandacht und hl. Segen. – hl. Messe an den Werktagen um 1/2 und 7 Uhr. hl. Messe Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, an den Werktagen von 1/2 Uhr an. – Sonntag den 15. August (Maria Himmelfahrt) Generalkommunion der Jungfrauen und des Marienvereins.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermöder.

Sonntag den 8. August (11. Sonntag nach Pfingsten), um 5 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Muttervereins, um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Prozession und hl. Segen. – hl. Messe an den Werktagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit um 6 Uhr, Sonnabend nachmittags um 4 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 8. August (10. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Horn. – Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

11. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. vor 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 8 und 8 Uhr hl. Messe mit Beichte, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. – An den Werktagen um 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater. Wohl selten ist die Verfilmung einer Projektionsreihe so gut gelungen wie die Umarbeitung des Romans "Die weißen Rosen von Mavensberg". Wer dieses Werk der bekannten Schriftstellerin Eusebius von Adlerfeld-Ballesirem gelesen hat, weiß schon im voraus, daß es einen durchschlagenden Erfolg auf der Lichtbildbühne haben muß. Neben prunkhafter Inneneinrichtung und allem Komfort, der eben einmal zu einem Filmenhaus gehört, sind es vor allen Dingen Bilder herrlichster Naturschönheit, die das Auge des Besuchers entzücken. In spannender Weise, von sinnungsvoller Musik begleitet, findet das Drama von Anfang bis zum Ende seinen wohl verdienten Beifall. Ein gut gewähltes Belprogramm füllt die übrige Zeit angenehm aus.

t. Orient-Theater. Es werden gegenwärtig zwei Kinofilme vorgeführt, die sich mit Eheproblemen beschäftigen und somit nicht nur unterhalten werden, sondern entscheiden für empfängliche Besucher auch manches Beherzigenswertes bringen; so wollen sie jungen Eheleuten, die ja oft genug um Kleinigkeiten im Hause manchmal sogar in ernste Konflikte geraten, die Folgen jölder Mißverständnisse vor Augen führen. Das erste Drama "Der Kampf um die Ehe", 1. Teil "Wann in der Ehe die Liebe stirbt", schildert die erfolglosen Bemühungen einer reichen Kommerzienratstochter, einen von ihr geliebten Mann zu erobern, dessen Herz bereits einer armen Steinypistin gehörte. Die roffinste Art, mit welcher die weitgewandte Dame zur Erreichung ihres Ziels herantritt, impulsiert sogar dem Herrn Papa, der ganz stolz auf seine kleine Tochterchen ist und ihren Plan genehmigt. Die Konflikte kommen natürlich nach. Geschössenlagen der hier bereits bekannten Sängerin Kä. Künig erhöhen den starken Eindruck der Vorführung; hierbei muß auch die trefflich anschließende Klavierbegleitung lobend erwähnt werden. Auch der zweite Film "Die Liebe der Maria Bonde" hat einen hochdramatischen und erregenden Abschluß. Hervorragend bringt die rührige Leitung der O. T. Lichtbühne nun auch wieder mal etwas Heiteres auf den Plan.

Der Stadtaufgabe unserer heutigen Zeitung, also für Waldenburg-Altwasser, liegt ein Ercoleblatt der Arbeitsgemeinschaft für die Stadtverordnetenwahlen (Liste Seeliger-Schmalenbach-Scharf) bei, das wir der Beachtung der Wahlberechtigten empfehlen.

Wer spart, hilft Lebensmittel und Kleidung billiger machen.

Im Frühjahr ist der Kohl teuer, weil es wenig gibt, im Herbst ist derselbe Kohl spottbillig, weil er in Massen zum Markt kommt. Also: viel Angebot macht billige Ware! Wenig Angebot macht teure Ware.

Den Speck im Schleichhandel möchte jeder gern haben, für alle langt aber doch nicht. Also: mehr Nachfrage als Angebot und: desto teurer der Speck.

Wenn aber nicht jeder den Speck kauft, bleibt davon übrig. Eh' er verdirbt, verkauft ihn der Händler billiger, vielleicht gar unter seinem Preise. Sinkende Nachfrage ist also Verbilligung der Ware!

Müssen heute teure Ballkleider, wie man das sahen konnte, und teure Hüte gekauft werden? Würden nicht diese und andere Waren billiger werden müssen, wenn sie weniger gekauft würden,

wenn wir sparen würden?

Annahme von Spareinlagen durch die

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.

* Spareinlagenbestand über 40 Millionen Mark. Hauptstelle Rathaus. Nebenstelle Altwasser.

Ordentliche öffentliche Sitzung
der vom Herrn Regierungspräsidenten ernannten Kommission
zur Ausübung der Stadtverordneten-Geschäfte bis nach vollzogener
Neuwahl des Stadtverordneten-Vereinigung.
Donnerstag den 12. August 1920, nachmittags 5 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathause.

Tagesordnung:

Nr. Zeile folgt	Gegenstand der Tagesordnung	Verrichterstatter Herr
1	Mittelstellungen. Gewährung einer widerruslichen Unter- stützung an den Turnhallenkastell an August Scholz.	Zappe.
2	Erhöhung der Vergütung für die Haus- verwaltergeschäfte der städtischen Grund- stücke Roonstraße 1 und 7 an den Haus- verwalter Utg enannt.	Ulke.
3	Bewilligung von Umzugskosten an den Oberlehrer Mila vom Gymnasium.	Scharf.
4	Bewilligung einer Unterstützung an den Bezirksverband heimatstreuer Über- schleifer für das Waldenburgsche Berg- land.	Wiersig.
5	Bewilligung einer Entschädigung an Pölt- ner Hain für einen durch Stoß- bruch entstandenen Schaden.	Mailw ald.
6	Bewilligung der Vertretungskosten für die erkrankte Lehrerin Seibt am Lyzeum.	Zappe.
7	Erstattung von Umzugskosten an den Lehrer Geissler an der kath. Knaben- schule.	Scharf.
8	Erstattung von Umzugskosten an die Lehrerin Baron an der kath. Nieder- schule im Stadtteil Altwasser.	.
9	Bewilligung von Umzugskosten an die Hilfsschullehrerin Junge.	Ulke.
10	Anbesserung der Gehaltsbezüge der neben- amtlich angestellten Handarbeitslehrerin Kloß und Bewilligung der hierzu er- forderlichen Mittel.	Wiersig.
11	Bewilligung der Mittel zum Ankauf von 25 Betten mit Matratzen behufs Unter- bringung von fränkischen Kindern.	Ulke.
12	Erstattung von Umzugskosten an den Kal- kulatorassistenten Apler.	Mailw ald.
13	Gewährung einer Unterstützung an die verbw. Hilfspolizei - Sergeant Rohner aus 6 Monate.	Wiersig.
14	Auszahlung von ärztlichen Utensilien zum Gebrauch bei der Säuglings- und Klein- kinderfürsorge und Bewilligung der Mittel hierfür.	Ulke.
15	Weiterbewilligung der Vertretungskosten für die erkrankte Gewerbeschullehrerin Gertrud Bösch.	Mailw ald.
16	Ausbesserung des Heizofens in der evgl. Kirche im Stadtteil Altwasser und Ent- nahme der dazu erforderlichen Mittel aus dem Patronatsfonds.	Wiersig.
17	Waldenburg, den 8. August 1920.	Scharf.

Die Kommission zur Ausübung der Stadtverordneten-Geschäfte.
Zappe, Vorsitzender. Wiersig, Schriftführer.

Vorbereitungs-Sitzung
hat bereits am 5. August stattgefunden.

Waul- und Klauenseuche.

Unter dem Klauenviehbestande der Segengottesgrube, Kohlen-
straße, des Bierverlegers Heinze, Hochwaldstraße, des Fuhr-
werkeisters Schenke, Breslauer Straße, und des Weichen-
kellers Bottermann, Neue Straße 5a, ist die Waul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.

Waldenburg i. Sch., den 7. August 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

**Beglaubigung der Rentenquittungen
für Empfänger von Invaliden-, Alters-, Witwen-,
Waisen- und Unfallrente.**

Am 1. September 1920 hat die Beglaubigung der Invaliden-,
Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenquittungen wieder zu
erfolgen.

Die Empfänger einer Rente vorbezeichneteter Art werden des-
halb erucht, die Quittungen für den Monat September 1920 so-
fort in der Geschäftsstelle des Versicherungsamts - Verwaltungs-
stelle 2, Gartenstraße 8, 2. Stock, Zimmer 34 - abzugeben, da-
sonst eine rechtzeitige Beglaubigung der Quittungen nicht er-
folgen kann.

Die im Stadtteil Altwasser wohnhaften Rentenempfänger
haben ihre Quittungen in Altwasser auf der Polizeiwache sofort
abzugeben und am 1. September 1920 im Amtsgebäude, Zimmer
Nr. 1, wieder abzuholen.

Die Ausgabe der Rentenquittungen erfolgt an die Renten-
empfänger mit den Anfangsbuchstaben A-K
von 8 bis 10 Uhr vormittags
und mit den Anfangsbuchstaben L-Z
von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Waldenburg, den 2. August 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir geben hiermit den Gasabnehmern im Stadtteil Altwasser,
Kolonie Sandberg und Neu Weißstein, soweit sie aus dem
Rohrnetz des Gaswerks Altwasser versorgt werden, bekannt, daß
wir Meisterstation und unser Magazinlager von Seifert's Hotel
nach dem Verwaltungsgebäude Altwasser verlegt haben. An-
träge und Meldungen bitten wir von jetzt ab an diese zu richten.
Für telefonischen Anruf ist die Nr. 140 und 111 zu benutzen.

Waldenburg, den 5. August 1920.

**Verwaltung des städtischen Gaswerkes
Waldenburg in Schlesien.**

Stadtverordnetenwahl.

Die Stadtverordnetenwahl findet am
Sonntag den 15. August 1920,
von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, statt.

I. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Spediteur Fritz Ruh.
2. Stellvertreter: Dentist Max Krocker.
3. Wahlraum: "Herberge zur Heimat".
4. Der I. Stimmbezirk umfaßt:
Cochsen-, Hochwald-, Krämer-, Mittel-, Mitterstraße,
Mitterplatz, Schlachthofstraße.

II. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Rechnungsrat Ehlert.
2. Stellvertreter: Generalagent August Tisch.
3. Wahlraum: "Gärtner zum Sonnenaufrag".
4. Der II. Stimmbezirk umfaßt:
Augusta-, Barbara-, Birken-, Fürstensteiner-, Neue-,
Scheuerstraße, Salzbrunnerweg, Wald-, Weißsteiner-
straße.

III. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Obermeister Adolf Bruchmann.
2. Stellvertreter: Bäckermeister Julius Maiwald.
3. Wahlraum: "Gartauer Bierhalle".
4. Der III. Stimmbezirk umfaßt:
Auen-, Freiburger-, Sandstraße, Schillerhöhe.

IV. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Handschuhfabrikant Theophil Giesche.
2. Stellvertreter: Malermeister Friedrich Bayer.
3. Wahlraum: Turnhalle der kath. Volksschule an der
Sandstraße.
4. Der IV. Stimmbezirk umfaßt:
Albert-, Bäder-, Gärten-, Höhstraße, Kirchplatz, Kirch-
straße, Markt-, Rathausplatz, Schäfer-, Wasser-
Wilhelmsstraße.

V. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kaufmann Fritz Schmidt.
2. Stellvertreter: Kaufmann Adolf Meyer.
3. Wahlraum: "Stadtbrauerei".
4. Der V. Stimmbezirk umfaßt:
Kreuz-, Mühl-, Töpfer-, Weinrichstraße.

VI. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kaufmann Paul Krause.
2. Stellvertreter: Sattlermeister Julius Kreiner.
3. Wahlraum: Kath. Vereinshaus.
4. Der VI. Stimmbezirk umfaßt:
Bahnhofstraße (einschl. Bahnmärkerhaus), Bahnstieg,
Friedländer-, Chaussee-, Gerber-, Gottesberger-,
Hermesdorferstraße, Alte Bleiche, Mathilden-, Nieder-
straße.

VII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kontrollbeamter Karl Meusel.
2. Stellvertreter: Berghäuser Robert Jung.
3. Wahlraum: Gasthof "zum Präsidium" (ir. Hohenzollern).
4. Der VII. Stimmbezirk umfaßt:
Hermannstraße (gerade Nummern und Paraden),
Hermannplatz, Möltsch-, Nettelsack-, Noor-, Seydlitz-
und Weangelstraße.

VIII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Lagerhalter Max Rothe.
2. Stellvertreter: Schlosser Friedrich Denksky.
3. Wahlraum: Gasthof "zum Kurfürsten".
4. Der VIII. Stimmbezirk umfaßt:
Bücherstraße und Platz, Gutsenau-, Hermannstraße
(ungerade Nummern), Lütow-, Scharnhorst-, Schill-
und Giebichenstraße.

IX. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Tischlermeister Ernst Springer.
2. Stellvertreter: Eisendreher Mathias Waschinka.
3. Wahlraum: Gasthof "zum Ernesteinhof".
4. Der IX. Stimmbezirk umfaßt:
Breslauer Straße 88 bis Ende, Mangelsweg, Karls-
hütten-Kolonie und -Straße, Nach der Wilhelmshöhe,
Niederhüden und Querstraße.

X. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kaufmann August Hoffmann.
2. Stellvertreter: Magistrats-Assistent Hermann Walschus.
3. Wahlraum: Gasthof Villa Nova.
4. Der X. Stimmbezirk umfaßt:
Breslauer Straße 87, Poststraße, Försterweg,
Brunnengasse, Schweizer, Am Bahnhof (einschl. Bieglei-
und Stationsgebäude), Parkstraße, Charlottenbrunner
Straße 1-22.

XI. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Stadtverordn. Zimmermfr. Kretschmer.
2. Stellvertreter: Kaufmann Friedr. Wilh. Fischer.
3. Wahlraum: Bahnhof "Wulle's Brauerei".
4. Der XI. Stimmbezirk umfaßt:
Charlottenbrunner Straße 23-67, Köhlen-, Bergstr.,
Hoher Weg und Biegelweg.

XII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Stadtrat Geilenbrügge.
2. Stellvertreter: Berghäuser Hermann Becker.
3. Wahlraum: Gasthof "Weißes Roß".
4. Der XII. Stimmbezirk umfaßt:
Charlottenbrunner Straße 68-145, Rosenweg (Drei
Hosen), Schuhmannschaft und Bauveremisstraße.

XIII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Schwied Gustav Pohl.
2. Stellvertreter: Berghäuser Karl Rudolph.
3. Wahlraum: Gasthof "Grüner Baum".
4. Der XIII. Stimmbezirk umfaßt:
Charlottenbrunner Straße 146-212, Schulweg, Geld-
straße, Alte Straße, Am Butterberg.

Die den Wahlberechtigten zugestellte Wählerkarte ist zur Wahl
mitzubringen und als Ausweis dem Wahlvorsteher vorzuzeigen.
Wer ohne Wählerkarte kommt, muß sich die Bürgschaftserklärung
hinter Wähler mit Wählerkarte gefallen lassen.

Waldenburg, den 6. August 1920.

Der Magistrat.

Inserate haben in der "Waldenburger Zeitung", der ältesten Zeitung
des Kreises, besten Erfolg!

Nen-apostolische Gemeinde,
Waldenburg, Außenstraße 28, pt.
Sonntag um 9¹/₂ U.: Gottesdienst.

Grosser Posten

Rauchtabak,

prima Qualität,

Marke "Freiheitskrone",

100-Gr. Paket 5,50 Mk.

Diverse

Zigarettentabake.

Zigarren von 50 Pf. und
Zigarillos von 40 Pf. an.

Zigaretten

zu billigsten Preisen.

Bei Mehrabnahmen
bedeutend billiger.

G. Scholz,

Kolonialwaren, Zigarren,

Auenstraße 2.

Hafer,

Leinwandenshrot,

Obsttrester (Gummi),

Gesäßgelbadfutter,

Taubenfutter,

Nübenschnitzel,

Vogelfutter,

Salzlecksteine,

Mineralsalz (falt.),

Raninchentröge
empfiehlt in jeder Menge

Zimmermann,

Ober Waldenburg.

Haltstelle Deponie.

Färberei Lorenz,

Chemische

Reinigungsanstalt,

Gardinenwäscherei,

Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Scheuerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

Wir haben laufend abzugeben:

Tischlermaterial, Bau-

bölzer, Brennschwarten

und Sägespäne.

Bernhard Zimmer & Co.,

Neuzendorf.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachmäßiger
Ausführung.

Robert Wiedemann,

Polsterwerkstätten,

Waldenburg, Außenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Ueberall zu haben!

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

FRAUEN

bei Störungen wirkt unsere

Margonaltpflaster mit Erl.-

Garancialschein. Preis pro

Flasche Stärke I 1 Mk. 7,50,

Stärke II 1 Mk. 12,-, Stärke

III 1 Mk. 17,-, Margonal 178, Berlin SW. 29.

+Magerkeit+

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Retonaleszenten

und Schwäche, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom;

in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-
nahme, garantiert, unschädlich. Aerztli.
empf. Streng reell! Viele

Dankschreiben. Preis Dose 100

Stück Mk. 6,-. Postamt. oder

Post. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin

W. 30/288.

Erhöhte Umsatzsteuer (Luxussteuer).

Nach § 83 des Umsatzsteuer-Gesetzes vom 24. Dezember 1919 beträgt der Steuerabschnitt für die erhöhte Steuer

- a) des § 15 Gertellersteuer,
 - b) des § 21 Kleinhandelssteuer und
 - c) des § 25 Beherbergungssteuer (Gasthoffsteuer)
- ein Kalendervierteljahr.

Auf Grund der Anordnung des Reichsfinanzministeriums ist der erste Steuerabschnitt auf ein Kalenderhalbjahr verlängert worden. Die erste Steuerklärung über die in der Zeit vom 1. Januar 1920 bis 30. Juni 1920 vereinahmten Entgelte ist demnach jetzt fällig und muss bis spätestens 16. August 1920 im hiesigen Umsatzsteueramt (Wettiner Hof, 1. Stock, Zimmer 15) bei Vermeidung der Bestrafung eingereicht sein.

Die Erklärungsvordrucke sind, soweit sie die betreffenden Gewerbetreibenden noch nicht erhalten haben, von den Pflichtigen beim unterzeichneten Umsatzsteueramt einzufordern.

Die Abgabe der Steuererklärung für die allgem. (1½ %) Umsatzsteuer hat nach wie vor erst im Januar nächsten Jahres zu erfolgen.

Waldenburg, den 6. August 1920.

Der Magistrat. Umsatzsteueramt.

Marktfreie Futterkartoffeln
sind abzugeben in Ober Altwasser, Charlottenbrunner Str. 196,
bei Könner.

Waldenburg, den 7. August 1920.

Der Magistrat. Städ. Lebensmittelamt.

Nieder Hermsdorf.

Als gefunden wurden gemeldet: 1 Uhr mit Kapsel, 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Strohhut, 1 Portemonnaie mit Inhalt. Zu gelauen: 1 Hund.

Nieder Hermsdorf, 6. 8. 20. Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Polizeiverordnung, betreffend Meldepflicht der Ausländer.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 187 und 189 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Breslau folgende Polizeiverordnung erlassen.

S. 1. Jeder über 16 Jahre alte Ausländer ist verpflichtet, sich binnen 48 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes anzumelden.

Die Meldepflicht greift nicht Platz, wenn der Aufenthalt im Bezirk einer und derselben Ortspolizeibehörde nicht länger als 48 Stunden dauert.

S. 2. Die Anmeldung hat persönlich unter Vorlegung des Passes oder des als Pauschalien dienenden amtlichen Ausweises (§ 3 der Verordnung vom 21. Juni 1916 RGBl. S. 599) zu erfolgen. Sie wird von der Polizeibehörde unter Beidruckung des Amtstiegels und Angabe des Tages und der Stunde der Meldung im Paß oder Personalausweis bescheinigt.

Der Anmeldung ist ein Bildnis des Anmeldenden beizufügen; ist es nicht im Besitz eines gültigen Passes oder Personalausweises, so sind 4 Bildnisse beizufügen.

Kranke und Gebrechliche können unter Beibringung einer ärztlichen Bescheinigung schriftliche Voranmeldung einreichen; auch dies muss 48 Stunden nach der Ankunft geschehen; die Polizeibehörde kann nachträglich persönliche Anmeldung fordern.

S. 3. Wer einem Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich Wohnung oder Unterkunft gewährt, ist verpflichtet, sich über die erfolgte polizeiliche Anmeldung des Bewohneren binnen 48 Stunden nach der Aufnahme zu vergewissern. Wird ihm die Anmeldung nicht nachgewiesen, so hat er der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatzen. Gibt der Ausländer die Wohnung oder Unterkunft auf, so hat der Wohnungsgesetz dies binnen 24 Stunden schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde anzugeben, sofern nicht der Ausländer sich bereits selber abgemeldet und dies unter Vorlegung der abgestempelten Abmeldung dem Wohnungsgesetz nachgewiesen hat.

S. 4. Die Ortspolizeibehörde hat über die in ihrem Bezirk sich aufzuhalten Ausländer Listen zu führen, in denen Namen, Alter, Staatsangehörigkeit, Ort des Buzuges, Tag der Ankunft und Tag der Abmeldung einzutragen sind.

Bei Kriegsgefangenen ist außerdem zu vermerken, zu welchem Lager sie gehören und bei welchem Arbeitgeber sie beschäftigt werden.

S. 5. Alle über 16 Jahre alten Ausländer, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung sich bereits länger als 48 Stunden innerhalb des preußischen Staatsgebietes aufgehalten haben, ohne daß sie sich bisher bei einer Polizeibehörde angemeldet hatten, sind, auch ohne Wohnungs- und Aufenthaltswechsel, verpflichtet, die Anmeldung binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Verordnung bei der Ortspolizeibehörde ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes persönlich nachzuholen, und zwar auch dann, wenn sie sich im Besitz eines Passes oder Personalausweises befinden.

S. 6. Ausländer, die ihrer Meldepflicht gemäß §§ 1, 2 und 5 nicht genügen, sowie Wohnungsgesetz, die den Vorschriften des § 3 zuwiderröhnen, werden mit Geldstrafe bis 60 Mark, im Unmöglichstale mit entsprechender Haft bestraft.

Neben der Strafe haben Ausländer, die dieser Verordnung zuwiderhandeln, ihre Ausweisung aus dem Gebiet des preußischen Staates zu gewärtigen.

S. 7. Die Regierungspolizeiverordnung vom 2. März 1919 und die Anordnung des Generalstabskommandos 6. Armeekorps vom 16. Juli 1919 sind aufgehoben.

Breslau, den 11. Juni 1920.

Der Regierungs-Präsident.

Vorliegende Polizeiverordnung tritt an Stelle der Polizeiverordnung vom 18. Februar 1919, abgedruckt im Kreisblatt für 1919 S. 527/28, in Kraft. Der Meldepflicht unterliegen auch Deut.-Österreicher.

Waldenburg, den 19. Juli 1920.

Der komm. Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, den 30. 7. 1920 Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Das mit den Arbeiten des Wohnungsnachweises betraute Einwohnermeldeamt und der Unterzeichnete werden Tag für Tag während etwa dreier Stunden von Wohnungssuchenden durch mündliche Anträge auf bevorzugte Zuweisung von Wohnungen in Anspruch genommen und dadurch in notwendigen anderen Arbeiten aufgehalten zum Schaden für die Allgemeinheit. Ich

Jeder entscheidet selbst über das Schicksal seiner Kinder.

wenn er die Liste wählt, die mit folgenden Namen beginnt:

**Gewerkschaftssekretär Ernst,
Gaswerksdirektor Ferbers,
Amtsgerichtsrat Dr. Hünerfeld,
Rektor Hoppe.**

nehme deshalb hierdurch Veranlassung, allgemein und öffentlich darauf hinzuweisen, trotzdem das schon jedem Wohnungssuchenden zur Kenntnis bekannt gemacht worden ist, daß über die Zuweisung von Wohnungen in jedem einzelnen Falle die von der Gemeindevertretung eingesetzte Wohnungskommission nach pflichtmäßiger gründlicher Prüfung der Dringlichkeit des einzelnen Falles beschließt. Persönliche Vorprächen bei dem Einwohner-Meldeamt und mir bzw. bei den einzelnen Mitgliedern der Wohnungskommission wegen bevorzugter Zuweisung von Wohnungen sind deshalb zwecklos und nur geeignet, die ohnehin schon übergroßen Schwierigkeiten der Gemeindeverwaltung ohne jede Aussicht auf den gewünschten Erfolg zu vermehren. Es liegen der Wohnungskommission z. Bt. 330 begründete Gelüche um Wohnungszuweisungen vor, für deren Befriedigung gegenwärtig nur die durch Todesfälle und aus ähnlichen Anlässen frei werdenden Wohnungen — in jedem Vierteljahr etwa 5 bis 10 — zur Verfügung stehen. Eine geringe Verbesserung dieser mißlichen Verhältnisse ist erst nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Siedlungshäuser im November d. J. zu erwarten.

Hierbei möchte ich auch der in zahlreichen Fällen geäußerten Ansicht entgegentreten, daß beziehungsweise Heiraten zur vorzugsweisen Überweisung einer Wohnung führt; soweit sich schon jetzt übersehen läßt, ist es völlig ausgeschlossen, daß den vielen in jüngster Zeit getrauten, zum Teil recht jugendlichen Paaren vor Ablauf von 2 Jahren eine Wohnung wird zugewiesen werden können, selbst wenn die einschlägigen Verhältnisse ungestört einen normalen Verlauf nehmen.

Um die für notwendige dringendere Dienstgeschäfte erforderliche Zeit zu gewinnen, ordne ich hiermit an, daß die Beamten und Angestellten des Wohnungsnachweises im Einwohner-Meldeamt zur Entgegennahme von mündlichen Anträgen und Auskunftserteilungen in Wohnungssangelegenheiten fortan dem Publum

jeden Dienstag und Freitag, vormittags von 10—11 Uhr, zur Verfügung stehen werden; auch ich selbst werde in den angegebenen Zeiträumen den Wohnungssuchenden gern beistehen lassen ich nicht durch andere Dienstgeschäfte gebunden bin.

Nieder Hermsdorf, 5. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.

**Lacke,
Farben,
Kreide,
Taselleim,
Pflanzenleim,
Leinölfirnis,
Firnisersatz,
Terpentin**
empfiehlt

Adolf Ernst.

**Preiswerte
Möbel**

empfiehlt in großer Auswahl

R. Karsunký,
Waldenburg, Ring 10,
erste Etage.

Schirm-Reparaturen

billig Weinrichstraße 1, 3. Etage
(neben der „Stadtbrauerei“).

Frauen

keine Angst

bei Ausbleiben und Störung d.

Regel. Nur meine un-

natl. übertröffenen

wirksamen Spezial-Mittel brin-

gen Ihnen einzig und allein

Hilfe. Erfolg vielfach schon

in einigen Stunden, ohne Be-

rufsstörung. Unschädlich, Ga-

rantie in jedem Falle, Geld zu-

rück. Fast jede Frau dankt

mir von ganzem Herzen, fassen

Sie auch noch einmal Mut und

brauchen mein anerkannt gutes

Mittel, auch Sie werden mir

dankbar und aller Sorgen ent-

hoben sein. Teilen Sie mir

mit, wie lange Sie zu klagen

haben. Diskreter Versand.

Achten auf Adresse Fr. Steeger,

Hamburg, Altonaerstr. 20 a.

Frau K. schreibt: Ihre Mittel

sind wirklich ein Segen für

die Menschheit.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172. Gegr. 1799.

— Künstliche Bähne, vollständige Gedisse und Plomben.—

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.

Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Zahnschluck (Friedensware).

17 jährige bestempohlene Zahnpflege. Reparaturen und Um-

arbeitungen von mir nicht gesetzter Zahngesellschafter in 1 Tag.

Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Schlossermeister Richard Wieland und Frau Elfriede, geb. Völkel.

Waldenburg, Wüstegiersdorf, im August 1920.

In unser Handelsregister B. Nr. 44 ist am 31. Juli 1920 bei der Aktiengesellschaft "Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg, Sitz der Hauptniederlassung Berlin" eingetragen: Direktor Alfred Blinzig in Berlin-Dahlem ist zum Vorstandsmitglied ernannt.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 20. Juni 1920 sind die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über Bejöldung des Vorstandes (§ 14) und Verteilung des Neingewinnes (§ 58) nach Inhalt der Niederschrift abgeändert worden.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,

Ring Nr. 13.

Ring Nr. 28.

Kranken-An- u. Abmeldescheine sind vorläufig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

P. P.

Die an mich gestellten Anforderungen ließen es notwendig erscheinen, meinem Geschäft einen größeren Umfang zu geben.

Ich habe mich daher mit dem früheren Spediteur Herrn Kaufmann Max Bruschke in Waldenburg i. Schl. vereinigt und führen wir die von mir seit mehreren Jahren betriebene Getreidesämereien-, Dünge- und Futtermittel - Grosshandlung nunmehr unter der Firma:

Vogt & Bruschke

fort. Indem ich meine geschätzte Kundschaft bitte, das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch auf unsere neue Firma freundlichst übertragen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Fritz Vogt.

Unter höfl. Bezugnahme auf obige Bekanntgabe des Herrn Fritz Vogt bitten wir ergebenst, das diesem bisher erwiesene Vertrauen auch auf die neue Firma freundlichst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Vogt & Bruschke.

Kontor: Freiburger Str. 12.

Telephon: Nr. 774.

Lager: Neue Strasse.

Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! —
Doppelte Hilfe!

Barthaarleiden, frischer und veralteter Husten, Heilung in kürzestem Zeit. Syphilis, ohne Geschlecht, ohne Einspruch, u. andere Fälle. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Über jedes der drei Zeilen ist eine ausführliche bleibende Broschüre erhalten mit zahlreichen deutlichen Schildchen und anschließend freiliegenden Danachberichten. Ausfindung läuft los gegen Entsendung von 60 Pf. für Porto in verbindlichem Doppelbrief ohne Aufwand durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B.

Verhandlungen: von 9—11 u. 2—4 Uhr.

Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Prognose gesetzt werden kann.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

J. Woehrel & Co., 5. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301a.

fierm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 20jahr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Offene Stellen

Gingesührte Feuerversicherung

A.-G. sucht bei hohen Bezügen

tüchtige Vertreter.

Ausführl. Bewerb. unt. M. S. 813 an Alia-Haasenstein & Vogler, Breslau.

Einen jüng. Schmiedegesellen sucht bald Schubert, Liebersdorf.

Zwei kräftige Schweizer Lehrburschen

können sich sofort melden, ein Jahr lernen. Wohn 50—70 M. monatlich und freie Station.

Adresse: Fritz Aellen, Dom, Märzdorf, Bahnhofstation Steinsdorf bei Haynau.

Für bald

kann junges, fleißiges Mädchen die ff. Küche erlernen. Bedingungen nach Nebeneinkunfts. Fremdenhof „Schwarzes Roh“.

Jüngeres Stubenmädchen

zum Antritt per 1. September gesucht Friedländer Str. 21, I.

Lehrmädchen

sucht Adolf Dämmler, Fleischerei u. Wurstfabrik, Ring 23.

Jüngeres, freundliches

Mädchen

kann sich melden bei

Frau Luise Pfeiffer, Birchholzstraße 6, III.

Verhältnisse

Ziege zum Schlachten

und ein Bichel, 5 Monate alt verkauft

Märkert, Konradshacht.

Ein kompletter

luxuriöser Badeofen,

gut erhalten, preiswert zu ver-

kaufen. Wo? sagt die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstraße 2.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Der nächste Tanzkursus

in allen älteren und modernsten Tänzen beginnt am Montag den 16. August, abends 7½ Uhr, im Saale der "Gorsauer Halle" in Waldenburg.

Der nächste Privat-Tanzkurs

beginnt am Dienstag den 17. August, abends 7½ Uhr, im Fremdenhof „Schwarzes Roh“.

Anmeldungen werden zu beiden Kursen nur in unserer Wohnung entgegengenommen.

N.B. Da durch die steile Steigerung der Kohlen- und Lichtpreise und der damit verbundenen höheren Saalinten die Winterkurse erheblich teurer sind, ist der Besuch der hier angezeigten Kurse sehr zu empfehlen.

Bruchkranke

können gehelt werden ohne Operation und Berufsförderung. Rächte Sprechstunde in Waldenburg, Hotel Goldene Sonne, am Freitag den 13. August e. von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Rheumatismus

— Oschias, Herzleiden. — Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Leiden selbst befreite, nur Rückmarke erwünscht.

Hugo Heinemann,
Hornhausen bei Oschersleben.

Hausierer,

Händler laufen billig Schuhseide, Gummibänder, Hosenträger, Messer, Scheeren, Löffel, Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe, Briefmarken und viele andere Papier-Gutwaren, sowie den Massenartikel: Gemüsesamen abgepackt in bunten Beuteln und unübertraglicher Qualität bei A. Czerny, Großhdg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen Lagerbeleuchtung sehr lohnend. Engrosliste gratis.

Die größte

und billigste

Reparatur-
Werkstatt

für sämtliche
Räummaschinen
befindet sich nur bei

Rich. Matusche,
Räummaschinen-Spezialhaus,
Töpferstraße 7.

Gebrauchter, gut erhalten,
vierdrücker
Handwagen

zu kaufen gesucht
Töpferstraße 26 bei Göhlmann.

Wassersucht,

geschwollene Beine, Anschwellungen gehen zurück, Herz wird ruhig, Magenkreis verliert sich durch ein einfaches Mittel. Auskunft kostenfrei nur gegen Rückmarke.
Landwirt Heinr. Deicke,
Bakersleben, Oschersleben (Bode)

Frauen!

Bedienen Sie sich bei Beschwerden der Menstruation nur der bestbewährten Mensalla-Tropfen, p. fl. M. 15,—, in hartnäckigen Fällen des Sortiments Mensalla (Tropfen, Pulver u. Tee), M. 25,—. Porto u. Verpackung extra. Versand diskret nur per Nachnahme oder Voreinsezung durch

Laboratorium Kosmetikum,
Berlin-Friedenau B. 56.

Gummwaren

Spülapparate, Frauentröpfen und ähnliche Frauenartikel Anfragen erbeten. Sanitätsaus Huisinger, Dresden 98, Am See 37.

Verloren wurde am Donnerstag nachmittag auf dem Wege Hochwald-Ladestadt-Gottesberg 1 Fernglas (Krimstecher). Der ehrliche Finder wird gebeten, das selbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Ztg. abzugeben.

Die weißen Rosen von Ravensberg.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 7. August e.,
Anfang 6 Uhr;
Sonntag den 8. August er.:
Anfang 4 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.
Es lädt freundlichst ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag d. 8. August:

Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlichst ein Frau Keller.

Gasthof zur Brauerei,
Neuzendorf.
Sonntag den 8. August 1920:
Großes Tanz-Kräntzchen
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlichst ein Felix Biedermann.

Parkettsaal!
Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
Sonntag den 8. August 1920:
Großes Kaffeekräntzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlichst ein Gust. Klenner und Frau.

Jahrhunderthalle Breslau.
Die Große Deutsche

Volks-Passion

Aufführungen des Oberammergauer Passions-Festspiels unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der rühmlichst bekannten Christus- und Judasdarsteller Adolf und Georg Fassnacht aus Bayern, sowie Mitwirkung hervorragender Passionsdarsteller. Massenchöre, Orchester und Orgel.

500 Mitwirkende!
Spieltage: Vom 31. Juli bis 15. August 1920 jeden Abend 7½ Uhr, außerdem am 1., 4., 7., 8., 11., 14., 15. August auch nachmittags 2½ Uhr.

Kartenvorverkauf vom 24. Juli ab bei den Konzertdirektionen Barasch Ring, Tel. Ring 2528, Fremdenverkehrsamt am Hauptbahnhof 1 Tel. Ring 8735, sowie eine Stunde vor Beginn der Festspiele an der Kasse der Jahrhunderthalle.

Preise der Plätze (ausschl. stadt. Billettsteuer): Mk. 4,--; 6,--; 8,--; 10,--; 15,--; 20,--; 25,-- und (Logensessel) Mk. 30,--.

Geschäftsst. Jahrhunderthalle-Breslau (Tel. Ring 3355). Bahnhofschlüsse nach Schluß der Aufführungen nach allen Richtungen.

Alle älteren und modernen **Tänze**

lehren im **Einzelunterricht**
schnell und gut
Tanzlehrer R. Beyer und Frau,
Gartenstraße 3a. Tel. 1089.

Kurtheater Bad Salzbrunn.
Sonntag den 8. August 1920:
Zum letzten Male!
Musikantenmädel.
Operette.

Die weißen Rosen von Ravensberg.

Stärker eingebrautes Bier.

4 1/2 % Union Bock	per Flasche 1,30 Mark,
Union-Schles	" " 1,10
8 0/0 Union-Bier-Art	" " 1,70 "

Telephon 199 Amt Waldenburg.



Conditorei und Café „Herfort“

Telephon 1062. Viehäuserplatz. Telephon 1062.

Täglich Auftritte des berühmten Humoristen **Erhardt Metz.**

Täglich: **Künstler-Konzert.**

ff. Biere. Spezialität: Eisgetränke. ff. Gefrorenes.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 8. August 1920:

Großes Tanzkränzchen

Es laden ergebnist ein R. Hoffmann und Frau.

Zahlungsbefehle beschrifft der Waldenburger Sto sind zu haben in der

Die weißen Rosen von Ravensberg.

Feinste neue

Matjesheringe
und prima

Rauchhaal

empfiehlt P. Penndorf Nachfolger.

Naturtheater.

Sonntag den 8. August 1920,
nachmittags 1/2 Uhr:
Zum letzten Male!

Im weißen Röß'l

Lustspiel in 3 Akten.
Billiger Eintritt: Mr. 1,50, 1,--
0,80, 0,40.

Die weißen Rosen von Ravensberg.

Frauen

Waldenburg – Altwasser!

Auf Euch wird es bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen zum größten Teile ankommen, ob wir wirklich Kandidaten ins Stadtparlament erhalten, denen nur das Wohl und Wehe der Stadt und ihrer Einwohnerschaft am Herzen liegt.

Wollt Ihr die bisherigen aufregenden Zustände abschaffen, die Zukunft Eurer Kinder und Familie bessigen, dann werbt diesmal ganz besonders in Euren Bekanntenkreisen. Helft mit, daß jeder Säumige an der Wahlurne erscheint.

Euer Wohl, das Wohl Eurer Kinder, das Wohl Eurer Familie und das Wohl des ganzen Gemeinwesens

garantiert Euch nur die Liste

Seeliger-Schmalenbach-Scharf!

„Otf Emmenhaler“

(la. Qualität),

Dänischer Roquesort

(vollfette Ware),

Ia. Dän. und Holl. Gonda-Rüse,

H. Harzer Rüse

empfehlen

A. Böhm & Pässler,

Feinkosthandlung,

Waldenburg i. Schles., Markt 5.

Telephon Nr. 1194.

Konzert- und Theatersaal Bad Salzbrunn.

Montag den 9. August 1920, abends 8 Uhr:

Konzert

zum Besten der Ober Salzbrunner Waldheilstätte.

Mitwirkende:

Fürstl. Pieß. Kurkapelle, Dirigent Musikdirektor Kaden, Frau Foerster-Mundry (Klavier), Frau Benninghoff (Gesang), Herr Dr. Seidelmann (Violine), Herr Bade-direktor v. Selle (Klavier), Herr Kapellmeister Hosemann (Violine).

Preise der Plätze: Loge u. Fautenil 10. Sperrsitz 8, 1. Pl. 6. Stehplatz 3 Mark in der Buchhandlung A. Torzewski. Programm mit Liedertext 50 Pf. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Achtung!

Achtung!

Restaurant u. Café Neuhausen

Empfehle meine Lokalitäten den werten Vereinon und Ausfluglern zum ange-nahmen Aufenthalt.

ff. Bier, Korn und Liköre in reichhaltiger Auswahl.

Für reelle und gute Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Es laden ergebnist ein

Karl Seidel und Frau.

Einen guten Branntwein

Kann sich jeder selbst aus allem Obst, Beeren etc. herstellen. Ge-neue Anweisung gegen 12 Mr. Einsendung von Richard Beier, Dresden 21, Berggießhüblerstr. 14.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Bebirgsblätter“.